

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wg. Kleinanzeigen 30 Wg.
Einfachdruck und Anzeigenpreis 30 Wg. — Beilagen pro
Zeilendruck 15 Wg. — Bei Anzeigen mit mehr als 10 Zeilen
oder Abdruck in mehreren Nummern 10 Wg. — Abdruck in mehreren
Nummern 10 Wg. — Abdruck in mehreren Nummern 10 Wg.

Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis Durch den Posten frei ins Haus oder durch die Post
monatlich 1.60 Wg. einl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täg-
lich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt
oder Ausstände rechtfertigen keine Erstattungsansprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 69

Mittwoch, 23. März 1932

35. Jahrgang

Der Memelländische Landtag aufgelöst

Im Memel, 22. März. Nachdem im Memelländischen Landtag ein Misstrauensantrag gegen das Landesdirektorium Simaitis mit 22 gegen 5 Stimmen der Litauer angenommen worden war, löste Landespräsident Simaitis auf Grund des Artikels 12 des Memelstatuts den Landtag auf.

Der Misstrauensantrag gegen Simaitis — Die Aussprache im Landtag

Im Memel, 22. März. Vor der Annahme des Misstrauensantrages gegen das Landesdirektorium Simaitis brachte im Memelländischen Landtag der Abgeordnete Kraus eine von 16 Abgeordneten der Mehrheitsparteien unterzeichnete Erklärung zur Verlesung, in der es hieß: Wir beantragen, der Landtag möge beschließen, das Direktorium Simaitis hat nicht das Vertrauen der Mehrheitsparteien. Er bezeichnete es als eine unerhörte Herausforderung des Landtages, daß sich das Landesdirektorium überhaupt vorgestellt habe. Der Abgeordnete Vorchert von der litauischen Partei schlug darauf vor, einen Versuch mit dem Direktorium Simaitis zu machen, und beschuldigte die Mehrheitsparteien, stets unter dem Einfluß des deutschen Generalstabs zu stehen. Die Vertreter der Sozialdemokraten und Kommunisten sprachen sich gegen das Landesdirektorium aus. Der Sozialdemokrat erklärte, Memel und Litauen wären für den Völkerverbund nur Schachermobbe.

Nach der Annahme des Misstrauensantrages erfolgte dann die Auflösung des Landtages. Der neue Landtag muß im Laufe von sechs Wochen zusammentreten.

Vor dem Rücktritt Merkys? Memelländische Landtagswahlen nach neuem Wahlgesetz?

Im Rowno, 22. März. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Gouverneur Merkys mit der Auflösung des Landtages gleichzeitig auch seine Rolle als Exponent der Politik der Zentralregierung im Memellandgebiet ausgespielt habe und daß sein Rücktritt nur noch eine Frage der nächsten Zukunft sei.

Dienstagabend verbreitete sich das Gerücht, daß demnächst mit der Veröffentlichung des neuen litauischen Wahlgesetzes zu rechnen sei. Sollte sich dieses Gerücht verwirklichen, so droht den Mehrheitsparteien im Memellandgebiet die größte Gefahr, da der neue litauische Wahlgesetzentwurf keinerlei politische Parteien anerkennt, sondern nur die Aufstellung von Kandidaten aus wirtschaftlichen Organisationen vorsieht.

6129 000 Arbeitslose am 15. März

Der Bericht der Reichsanstalt

Im Berlin, 22. März. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. bis 15. März 1932 hat der Arbeitsmarkt keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Eine Reihe verhältnismäßig geringfügiger Schwankungen haben sich zu einem im ganzen unveränderten Stand der Arbeitslosigkeit ausgeglichen. Am 15. März wurden bei den Arbeitsämtern rund 6 129 000 Arbeitslose gezählt. Die Arbeitslosenversicherung erfährt eine Entlastung um rd. 115 000 auf rund 1 736 000 Hauptunterstützungsempfänger, während in der Krisenfürsorge eine nicht unerwartete weitere Belastung um rund 43 000 auf rund 1 717 000 Hauptunterstützungsempfänger eintrat. Die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtsverbandslosen betrug Ende Februar rund 1 833 000, während zur gleichen Zeit über 3,5 Millionen Arbeitslose in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge betreut wurden.

Die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes wurde in vielen Bezirken durch Wiedereinstellen von Front und Schnee aufgehalten. Auch in der ersten Märzhälfte des Vorjahres war noch eine Zunahme der Arbeitslosenzahl um rund 8000 zu verzeichnen.

Vorläufige Einigung in Brasilien

Im Rio de Janeiro, 22. März. Von den politischen Führern Südbrasilien werden die Nachrichten, wonach der Staat Rio Grande do Sul die Beziehungen zu der Zentralregierung abgebrochen habe, als unrichtig bezeichnet.

Die Deutschen ehren Goethe

Die Nationalfeier in Weimar

Im Weimar, 23. März. Gestern am 22. März, dem hundertjährigen Todestag Goethes, begann hier um 9.30 Uhr vormittags in der Weimarerhalle die große Gedächtnisfeier, an der auch Reichkanzler Dr. Brüning und Reichsinnenminister Dr. Groener teilnahmen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Gedächtnisrede des Präsidenten der Goethe-Gesellschaft, Professor Dr. Julius Petersen, der in etwa eineinhalbstündiger Rede ein Bild des Menschen und Dichters Goethe von großer Anschauung entwarf. Umrahmt wurde die Gedächtnisrede von Gesangsvorträgen des Thomanerchors aus Leipzig, unter Leitung von Professor Dr. Karl Grau-Straube. Die Veranstaltung wurde durch den Mitteldeutschen Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragen.

Auf dem Wege zu der Grotte, so führte Petersen aus, die an dem heutigen Tage Mittelpunkt des ganzen Weltbewußtseins, magnetischer Pol alles Menschengebüdens geworden ist, bleiben wir stehen und suchen nach Sammlung und Befinnung. In der geweihten Woche, die zu den Ostertagen hinreißt und die in dem Zielgedanken des Erlösersgraves die ganze Christenheit zusammenführt, sei es erlaubt, die Zeitrechnung umzustellen und die Marksteine der Jahrhunderte nicht nach Christi Geburt anzulegen, sondern nach seinem Tode. 19 Jahrhunderte sind es dann, auf die wir zurückblicken und das vorletzte der Reihe, das 18., das trotz Friedrich des Großen und Napoleons, trotz Kant und Hegel, trotz Mozart und Beethoven nach seinem geistigen Gewicht und bleibenden Gehalt als das Zeitalter Goethes bezeichnet wird. Es ist das Jahrhundert einer deutschen Renaissance, die in Weimar ihren Gipfel erreichte. Das Säkulum, das heute endet, das Jahrhundert sei Goethe, kann gleichfalls sein Jahrhundert genannt werden, soweit es in seinem Anblick lebte. Diesem Jahrhundert war es vergönnt, erst die volle Größe Goethes zu erkennen. Noch heute ist Goethe in der Fülle seiner Unerschöpflichkeit ein Bild immer neuen Wandels und Wachstums. Die Menschen, die den 22. März 1832 erlebten, standen im Bewußtsein einer Weltwende. Sonnenuntergang schärzte das Gewölbe und in der hereinbrechenden Dämmerung schaute man aus nach neuen Gestirnen. Alle geistigen Schöpfungskräfte, so hieß es nun, müssen der Politik zugelenkt werden. Alles den Erfindungen der Technik, da es mit dem Reiche der Dichtung zu Ende sei. Der große Einzelne hatte seine Rolle ausgespielt. Die stille Gemeinschaft der jähren Seelen wurde durch Fortschreiten der Massen geprengt und das Tempo der Entwicklung erlaubte kein ruhiges Verweilen mehr. Heute stehen wir am Ende und sehen, wie herrlich weit es die Menschheit gebracht hat. Einem neuen Jahrhundert, das sich mit apokalyptischen Zeichen anzeigt, sehen wir nicht ohne Bangen entgegen. Die Hoffnung aber ist es, die aus dem Gefängnis der Gegenwart zu befreien vermag. Von ihr beflügelt sprengt der Dichter die Pforten der Zukunft und schreitet vor uns in ihr Dunkel hinein.

Der Redner kennzeichnet dann im einzelnen das tiefe Wissen des Weisen, der alles kommen sah, was nun gekommen ist. Er hat eine Altersentartung der Menschheit gesehen in der Anhäufung in den Großstädten und er hat die gesunde Volkstugend des Landvolkes herbeigerufen, um die verfallende Menschheit wieder aufzurichten. Mißverstand in seinen vaterländischen Zielen hat er den tröstenden und festen Glauben an die Zukunft seines Volkes niemals verloren. Heute ist dieses große Volk niedergedrückt und gedemütigt, auseinandergerissen und in seiner Dauer gefährdet. Aber es wird immer bestehen in seinem großen Lebensglauben. Am Todestage des letzten großen Weltbilders ist auch die Menschheit niedergedrückt und auseinandergerissen. Die verheißende Botschaft des Triumphes des rein Menschlichen aber, ist bestimmt zum einenden Symbol der ganzen Menschheit.

Petersen gab dann im weiteren eine tiefe geistige Erschaffung des Lebens und der übertragenden Persönlichkeit Goethes, die über alle Zeitalter weit hinausgreift. Sein Grab ist für uns kein Grab Gottes, es ist nicht einmal das des Propheten. Dieser Wallfahrtsort ist kein Metka Deutschlands, aber es ist in gewissem Sinne mehr. Dieses Grab ist die Stätte der dreifachen Ehrfurcht, die zusammenfließt in

der obersten Ehrfurcht, der vor dem deutschen Volk; dreifache Ehrfurcht bringen wir an drei Särgen entgegen, die hier in der Weimarer Friedengruft zusammenstehen; dem des Fürsten, dem des Freundes und dem des Menschen, der die höchste Höhe erreicht hat. Bewunderung, Hingabe, Dankbarkeit und Treue sind die Kränze, sind die Blumen, die wir hier niederlegen.

Die Rede Petersens war außerordentlich eindrucksvoll und fand starken Widerhall. Der Leipziger Thomanerchor, der zu Beginn Goethes Worte von den Freuden und Schmerzen, die die Götter ihren Lieblingen spenden, gesungen hatte, sang am Schluß das Goethelied: „Laßt fahren hin, das Alte, Flüchtige!“, in der Zelter'schen Vertonung, ganz so wie es einst, vor 100 Jahren in der Bestattungsfunde am Sarge Goethes erklang. Dann pilgerten die Goethefreunde aus aller Welt, die sich hier zur Feierstunde eingefunden hatten, zum Friedhof hinaus: Abgesandte aller Kulturländer der Erde, Botschafter, Gesandte, Geschäftsträger, Köpfe der Wissenschaft und der Kunst, Vertreter der deutschen Länderregierungen, der Kirchen, der Universitäten, der Städte. Fast unbemerkt hatten kurz vor 9.30 Uhr Reichkanzler Brüning, Reichsinnenminister Brüning, Staatssekretär Meißner und Reichstagspräsident Loebe die Ehrenloge betreten.

Wallfahrt zu Goethes Garg

Im Weimar, 22. März. Als um 11.30 Uhr zu Beginn der 100jährigen Wiederkehr von Goethes Todestunde die Glocken von allen Türmen riesen, klang der Friedhof eine vielhundertköpfige Menge in schweigender Erwartung. Unablässig fuhren die Abordnungen vor und wanderten mit Blumen und Kränzen die lange Allee hergan, bis zur Friedengruft, wo in weitem Halbkreis Fanale loberten. Nachdem die ehemalige Großherzogin von Sachsen-Weimar, zu ihrer Rechten Staatssekretär Dr. Meißner als Vertreter des Reichspräsidenten, und zu ihrer Linken Reichkanzler Brüning erschienen waren, sprach Professor Petersen kurze Worte des Gedenkens. Die Großherzogin, der Reichkanzler, der Vertreter des Reichspräsidenten und der Präsident der Goethe-Gesellschaft, sowie Vertreter der mit Goethe verwandten Familien, gingen hinab in das Gewölbe, um die Kränze am Sarge selbst niederzulegen. Die übrigen Abordnungen brachten ihre Blumengaben vor einer Goethebüste in der Gruftstätte dar: Zunächst die Vertreter ausländischer Regierungen, die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder, die Minister und die stimmungsführenden Reichsratsbevollmächtigten, die Vertreter von Reichs- und Landesbehörden, des Reichstages und des Thüringischen Landtages, die Vertreter der deutschen Städte, geführt von dem Abgeordneten der Stadt Frankfurt, als der Geburtsstadt Goethes, Abordnungen des Auslandsdeutschtums, der deutschen Kunst und Dichtung, unter ihnen Binding, von Münchhausen, Litten-

stein, Schaffner, Thomas Mann, Kolbenheyer ufm. Dann die Intendanten der deutschen Bühnen, die Vertreter der Kunsthochschulen, und der Kunstverbände, der deutschen Wissenschaft, unter Führung der Universitäten Leipzig, Jena, Frankfurt und Berlin, Vertreter der deutschen Akademien, wissenschaftlicher Gesellschaften und der deutschen Presse, der Kunst und Wissenschaft des Auslandes, der Konfessionen, schließlich der Ehrenauskunft für die Goethefeier 1932, Vertreter der Weimarer Kulturstätten und zahlreiche Abordnungen weiterer Organisationen und Verbände.

Die stille Gruftstätte verwandelte sich in ein Meer von Blumen. Noch lange, nachdem die offiziellen Abgesandten ihre Spenden niedergelegt hatten, kamen Menschen, junge und alte um ihre Blumen darzubringen. Diese Ehrung Goethes in der Stunde, da er vor 100 Jahren von uns schied, war in ihrer wortknappen und schweigenden Würde die ergreifendste des Goethegedenktages.

Großer Ausklang — Torquato Tasso „Stunde der deutschen Volksgemeinschaft“

Im Weimar, 22. März. Der künstlerische Glanzpunkt der Goethegedenktage war das Ehrengastspiel des Wiener Burgtheaters, durch das das Wort von der deutschsprachigen Kulturgemeinschaft zu vollendeter Tat wurde. Wiens Bühne, die Stätte ältester Theaterkultur, bot mit dem „Torquato Tasso“ ein künstlerisches Ereignis, das das festliche Haus immer wieder zu stürmischem Beifall hinriß. Der Beifall übertraf den der Vortage noch weit. Das Wiener Burgtheater unter der Regie von Albert Heine hat sich das Verdienst erworben, dem Todestag Goethes einen großen Ausklang gegeben zu haben.

Um weiteren Kreisen, denen es nicht möglich war, der Tasso-Aufführung beizuwohnen, einen würdigen Ausklang des Goethegedenktages zu bieten, fand am Dienstagabend in der Weimarerhalle eine Veranstaltung statt, unter dem Titel „Stunde der deutschen Volksgemeinschaft“. Ihr wohnten Diplomaten und Regierungsvertreter bei.

Nach der Gmont-Duvertüre sprachen drei Redner, die jeder die Begriffe Volkstum und Weltbürgerlichkeit bei Goethe zu klären suchten. Walter von Molo schilderte Goethe als den Vertreter des deutschen Volkes, der alle Gegenpole in sich vereinigt und zum Ausgleich bringt. Seine Worte klangen aus in eine scharfe Abfrage an alle die, die den Deutschen das Recht auf freie Entfaltung und Sicherheit nehmen wollen, und an den Wahnsinn aller Verhinderer, die zu ihrem eigenen Untergang das Volk Goethes in der Welt zu fesseln suchen. Gegen solche Veruche legt das deutsche Volk in der Stunde seiner Volksgemeinschaft das Goethewort: „Sie sollen nur des Geistes pochen, sie werden doch zuletzt an ihm zu Schanden werden!“

Eine philosophisch gehaltene und gedanklich sehr interessante Unterredung gab sodann der Dichter Kolbenheyer über Goethes Weltbürgertum. Er warnte davor, dieses Weltbürgertum, wie man es heute vielfach tue, für eine bloße internationale Geistesart in Anspruch zu nehmen. Goethes Weltbürgertum sei erwachsen aus dem Boden des Volkstums.
Wiederum wurde Tasso's Gedicht „Wallfahrt zu Goethes Garg“ im Namen der Auslandsdeutschen.

Einigung in der Bierpreisfrage

Im Berlin, 22. März. Nach mehrtägigen Verhandlungen zwischen dem Reichspreiskommissar einerseits und den Brauereien und Gastwirten andererseits ist es am Dienstag zu einer Einigung über die Frage der Bierpreisfestsetzung gekommen. Die Brauereien senken den Bierpreis um 2,25 Mark und die Gastwirte den Ausschankpreis um die gleiche Summe je Hektoliter. Die Preisfestsetzung tritt bei den Brauereien sofort in Kraft, bei den Gastwirten am Samstag. Die Senkung beträgt einschließlich der Biersteuerfestsetzung in Höhe von 7 Mark insgesamt 11,50 Mark je Hektoliter.

Die Senkung der Bierauschankpreise

Im Berlin, 22. März. Der durchschnittliche Ausschankpreis wird gemäß der Bierpreisfestsetzung wie folgt berechnet: Durch Gegenüberstellung der Preise vom 8. Dezember 1931 und der neuen Preise ist festzustellen, welcher Ausschankpreis je Hektoliter sich für jede Gemäß-

art unter Zugrundelegung des hierfür geforderten Preises ergibt. Die Hektoliterpreise für die einzelnen Gemäßen sind zusammenzurechnen und die Summe ist durch die Anzahl der Gemäßen zu teilen. Gemäße von mehr als einem halben Liter bleiben unberücksichtigt. Die Senkung hat vorzugsweise bei den gebräuchlichsten Gemäßen zu erfolgen. Jedoch soll dort, wo die Steuerentlastung den Betrag von 7 Mark ausmacht, der Ausschankpreis für wenigstens eines der am 8. Dezember 1931 vorhandenen Gemäße mit weniger als einem halben Liter Inhalt um volle 5 Pfennig ermäßigt werden. Die Senkung der Flaschenbierpreise und der Weißbierpreise in Berlin bleiben in Kraft. Die Verkaufspreise sind um den Betrag zu ermäßigen, um den die Steuer für den Hektoliter ermäßigt worden ist. Soweit Gaststätten bis zum 7. Dezember 1931 bereits gesenkt haben, kann die Ermäßigung dieser Senkung auf Antrag gestiftet werden, jedoch mit der Beschränkung, daß gegenüber den Preisen vom 8. Dezember die gesamte Biersteuerfestsetzung und der Preisnachschuß in vollem Umfang auswirkt.

Die kommunistische Niederlage

Neben den Nationalsozialisten und der Firma Hugenberg hat die Reichspräsidentenwahl den „Dritten im Bunde“ eine schwere Enttäuschung gebracht. Dieser Dritte heißt: **Kommunistische Partei**. Die „Rote Fahne“ stellt fest, daß das Wahlergebnis für die kommunistische Partei **unbefriedigend** ist. Völlig unbefriedigend seien die Ergebnisse von Berlin, Hamburg, Oberschlesien, Halle-Merseburg. Der Kampf sei „nicht mit genügender Schonungslosigkeit“ gegen die Sozialdemokratie geführt worden. „Jetzt müsse man gegen die mangelhafte Arbeit in den Betrieben das Feuer der schärfsten Selbstkritik richten.“ Hier müsse „unverzüglich eine entschiedene bis in die tiefsten Tiefen der Partei und aller Massenorganisationen eingreifende Wendung vorgenommen“ werden.

Das geht gegen die kleinen Agitatoren der kommunistischen Partei, damit die Herren vom höchsten Höhen der Parteileitung nicht vom Horn Moskaus hinweggesetzt werden. Die Herren Kommunisten sind „Radfahrer“; sie treten nach unten und machen einen Budel nach oben, um den Horn Stalins von sich abzuwenden.

Daß die politische Haltung der kommunistischen Parteiführer ein einziger ungeheurer Wüßhunn ist, wird natürlich nicht zugegeben. Wir haben mehr als 7 Millionen Arbeitslose in Deutschland. Nach Lage der gesamten Verhältnisse kann aber nur ein kleinerer Teil der Arbeitslosen kommunistisch gewählt haben. Der Grund für diese Haltung ist einleuchtend: Die Arbeiterschaft erkennt mehr und mehr, daß die kommunistischen Arbeiter immer stärker zu Schleppenträgern der Herren Hitler und Hugenberg gemacht worden sind.

Trotzdem Hitler mit anerkanntem Wertescharfheit sich dahin ausgesprochen hat, daß im Falle eines nationalsozialistischen Sieges mit der kommunistischen Bewegung **Schlus** gemacht werden soll, ist das Bedauern der kommunistischen Führerschaft über den nationalsozialistischen Misserfolg stark. Die Kommunisten hoffen, daß ein Sieg Hitlers zum Bürgerkrieg führen könne und werde, wobei sie sich von der weiteren Hoffnung tragen lassen, daß dann die Arbeiterklasse härter sein werden wie die Fäuste anderer Volksteile. Auf Grund derartiger Gedankenengänge erklärt sich die kommunistische Agitation, durch politischen Wirrwarr wollten die Moskowitter zum Bürgerkrieg und darüber hinweg zum bolschewistischen Endsieg kommen.

Vor dem 13. März wurde Tag für Tag in großspuriger Aufmachung verkündet, wie die sozialdemokratischen und christlichen Arbeitermassen ins kommunistische Lager abzuwandeln, und daß die Sozialdemokratie auf Grund der Hindenburgparole zerlegt und geschlagen aus dem Wahlkampf hervorgehen werde. Die Ergebnisse der Wahl reden aber in den meisten großen Arbeitergebieten eine andere Sprache. In Hamburg, der Heimatstadt Thälmanns,

verloren die Kommunisten 45 000 Stimmen, gleich 25 Prozent ihrer Wählerschaft gegenüber den Bürgerschaftswahlen vom 27. September 31. Der Verlust der kommunistischen Partei in Berlin beträgt 54 000 Stimmen. Dabei ist die stärkste Wahlbeteiligung in den beiden Städten Deutschlands nicht einmal in Rechnung gestellt. Diese und andere Beispiele mehr zeigen, daß auch die kommunistischen Bäume trotz Arbeitslosigkeit und vielseitiger Not nicht in den Himmel hinein wachsen, zumal der Einbruch in die sozialdemokratische Front da und dort nur kleinlichen Mauerstraß gezeitigt hat.

Auffallend ist dagegen, daß die Kommunisten in den kleineren Gemeinden manche Erfolge erzielt haben; zum Teil auch im **katholischen Lager**. Hier handelt es sich vielfach um Leute, die weder durch eine gewerkschaftliche Organisation, noch durch konfessionelle Arbeitervereine seither erfasst worden sind. Wo die politische, staatsbürgerliche und religiös-sittliche Erziehungsarbeit an der Arbeiterschaft **praktisch** bestätigt wird, hört der Moskauer Stimmenfang ganz von selbst auf. Hieraus erwächst die Lehre, daß der organisatorischen Ersaffung auch der katholischen Arbeiterschaft wieder mehr Beachtung geschenkt und daß insbesondere mehr katholische Ständevereine ins Leben gerufen werden müssen. Dasselbe gilt gegenüber der Hitlerbewegung. Die Rettung des bürgerlichen und christlichen Staates hängt für die Zukunft mit von dem organisatorischen Kraftaufwand ab, den insbesondere auch das **katholische Deutschland** aufzubringen vermag.

Die Reichspräsidentenwahl hat gezeigt, daß trotz dem Herr von rund 7 Millionen Arbeitslosen eine **akute kommunistische Umsturzgefahr in Deutschland** jetzt und auch in der Zukunft nicht aufkommen kann und wird; es sei denn, daß die „sturen Böde“ in der deutschen Politik den Kommunisten das Sprungbrett zum Losschlagen liefern und hinhalten. **Sonst geht die kommunistische Bewegung an ihrem Scheinradikalismus, ihrer Unfruchtbarkeit und Engstirnigkeit ganz von selbst den Weg alles Irdischen.** Es ist nicht denkbar, daß ein großer Teil der deutschen Arbeiterschaft auf die Dauer dem Phrasengehörn unserer Tage zum Opfer fällt; die radikalisierten Massen verlangen Entscheidungen oder sie machen zuletzt nicht mehr mit.

Das gilt für beide Seiten! Das deutsche Volk aber hat sich in seiner überwiegenden Mehrheit für die **Politik der Sachlichkeit** erklärt; es will eine ruhige Entwicklung und eine Zusammenfassung aller positiv eingestellten Volkskräfte.

Hindenburg vertritt diese Volksführung in sich und deshalb gilt es weiter zu arbeiten, damit der alles verjüngende und nichts leistende, volks- und staatszerstörende Radikalismus jedweder Art ausgeschaltet oder im Laufe der Zeit zur politischen Vernunft gebracht wird.

und chinesischen Vertretern eintrat. Die chinesischen und japanischen Vertreter einigten sich schließlich dahin, bereits am Mittwoch eine förmliche Erörterung über die noch bestehenden Streitfragen zu eröffnen. Schlimmstenfalls mit, daß seine Regierung folgende 3 Punkte als Besprechungsgrundlage annehme:

1. Die chinesischen Truppen verbleiben in ihren gegenwärtigen Stellungen.

2. Die japanischen Truppen werden planmäßig (nach der internationalen Niederlassung und aus den anliegenden Straßen des Hong-Kong-Bereichs) zurückgezogen.

3. Ein gemischter Ausschuss, dem Vertreter der neutralen Mächte zugeteilt werden, soll die Durchführung dieser Maßnahmen überwachen.

Mehrere nationalsozialistische Zeitungen im Rheinland verboten

Elz Koblenz, 22. März. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die nationalsozialistischen Zeitungen „Koblenzer Nationalblatt“, „Westdeutscher Beobachter“, „Köln“, „Volksparole“, „Düsseldorfer“, „Oberbergischer Bote“, „Waldbrohl“, nebst ihren Kopfschriften auf die Dauer von fünf Tagen verboten. Als Grund wird die Veröffentlichung zweier Kundgebungen Hitlers anlässlich der politischen Durchsichtungen der nationalsozialistischen Parteiführer und Parteibüros angegeben. Die Kundgebungen enthielten Beschimpfungen und böswillige Verabwöhnungen des preussischen Ministers des Innern und seien geeignet, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu gefährden.

Wertschaffende Arbeitslosenfürsorge

Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, wird in Nr. 5 der „Volkswohlfahrt“ vom 1. März 1932 eine Zusammenfassung der mit Tilgungsarbeiten aus Mitteln der wert-schaffenden Arbeitslosenfürsorge geförderten Landarbeiterwohnungen nach dem Stande vom 1. Januar 1932 veröffentlicht. Die Zusammenstellung ergibt, daß in den Jahren 1923-24 bis

einschließlich 1931 12 415 Wertwohnungen und 28 698 Eigenheime, zusammen also 41 113 Landarbeiterwohnungen aus Mitteln der wert-schaffenden Arbeitslosenfürsorge errichtet worden sind. Vom Jahre 1921 bis 1. August 1932 waren durch Zuschüsse gefördert: 10 538 Wertwohnungen und 367 Eigenheime, zusammen 10 905 Landarbeiterwohnungen. Zusammen sind in Preußen von 1921 bis 1931 an Landarbeiterwohnungen aus Mitteln der wert-schaffenden Arbeitslosenfürsorge gefördert worden: 22 953 Wertwohnungen und 29 065 Eigenheime, zusammen also 52 018 Landarbeiterwohnungen.

Rationalisierung in den Gemeindeverwaltungen

Auf Einladung des Langnamvereins (Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen) hatten sich im Stahlhof zu Düsseldorf zahlreiche Stadtverordnete und andere kommunalpolitische interessierte Persönlichkeiten der westdeutschen Wirtschaft zu einer Aussprache unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Vielhaber (Essen) eingefunden. Auf Grund einleitender Ausführungen von Dr. Eide (Frankfurt a. M.), der zur Zeit mit einem Reorganisationsplan für die Stadtverwaltung Oberhausen beauftragt ist, und von Dr. van Nabel, Direktor der Wirtschaftsberatung Deutscher Städte u. G. (Berlin), wurde die Frage der Rationalisierung der kommunalen Verwaltungen und Unternehmungen der Gemeinden beraten und als einer der wesentlichsten Faktoren für die Senkung der öffentlichen Lasten herausgestellt. Der Kaufmann hat in der Zeit nach dem Kriege vielfach ganz unlernen müssen. Heute zwingt der Druck der wirtschaftlichen Lage die Gemeinden wie auch die übrigen öffentlichen Körperlichkeiten, diesen „Umstellungs- und Umbenutzungsprozess“ nachzuholen.

Dr. Eide wies darauf hin, daß eine Stadtverwaltung als geschlossener Organismus aufzufassen sei und daß daher nur die Reorganisation der gesamten Verwaltung einer Stadt den Verbleibenden der Dienststellen und Betriebe gerecht werden könne. An die Stelle der üblichen losen Aneinanderreihung verschiedenartiger Dienststellen und ihrer oft nur zufällig bedingten Verteilung auf die einzelnen Dezernenten müsse überall ein über-sichtlich aufgebauter Geschäftsverteilungsplan treten. Wenn man von 2 Hauptgruppen, **Sozial-verwaltung** und **Unternehmungen**, ausgehe und die erste in fünf „Arbeitskreise“ einteile (1. Allgemeine und Polizeiverwaltung, 2. Technik, 3. Kultur, 4. Volkswohlfahrt, 5. Finanzen), so kommt man auch in den größten Städten mit fünf Dezernenten oder Beigeordneten aus, während in den Städten mit weniger als 100 000 Einwohnern ein Beigeordneter zwei oder mehr Arbeitskreise übernehmen könne. Vorbedingung sei natürlich, daß die Beigeordneten nur nach dem fachlichen Können und nicht etwa nach der Parteizugehörigkeit ausgewählt werden. Für das praktische Vorgehen empfiehlt Dr. Eide im einzelnen, das städtische Amt, das Wahlamt, das Einwohnermeldeamt und gegebenenfalls sogar, unbeschadet seines staatlichen Charakters, das Ständebüro zusammenzulegen und ähnlich den Hochbau, den Tiefbau und alle übrigen technischen Belange in einem technischen Dezernat zusammenzufassen. Als notwendig und möglich wird weiter eine organisatorische Umstellung des Schulwesens, insbesondere auch eine Vereinfachung bei den Berufs- und Fachschulen bezeichnet. Scharfe Kritik erfuhr der übliche unwirtschaftliche Wohlfahrtsapparat, der es verabsäumt, daß häufig die gleiche Familie von vier nebeneinander arbeitenden Dienststellen und innerhalb einzelner Dienststellen womöglich noch von verschiedenen Fürsorgepersonen betreut werde. Abhilfe müsse hier durch Einführung der sogenannten Familienfürsorge geschaffen werden, die die verschiedenen Fürsorgearten einheitlich zusammenfasse und dadurch eine schnelle, gründliche und wirtschaftliche Bearbeitung der einzelnen Fälle erst ermöglichen.

Die kommunalen Unternehmungen müßten daraufhin untersucht werden, ob sie zweckmäßig weiterhin bei der öffentlichen Hand bleiben, ob sie nicht ganzenteils der Privatwirtschaft oder sogar anderen öffentlichen Unternehmungen unter-würfliche Konkurrenz machen (z. B. das Röntgen-Institut der Ortskrankenkasse dem städtischen Institut des städtischen Krankenhauses). Am politischen Einflüsse auszuschalten, sei die Verfestigung der kommunalen Betriebe erforderlich. Die Löhne der städtischen Arbeiter müßten endlich überall entsprechend den Bestimmungen der Not-verordnung vom 5. Juni 1931 auf den Stand der Reichsarbeiterlöhne herabgesetzt und entsprechend der Industriearbeitskraft den in der Industrie gezahlten Löhnen angeglichen werden. Die finanziellen Einsparungen, die Dr. Eide auf Grund seiner Vorschläge errechnet hat, sind überraschend hoch. So beziffert er allein bei den So-zialverwaltungen zweier bestimmter Städte mit 180 000 bzw. 350 000 Einwohner die jährliche

Ersparnis auf 1 730 000 bzw. 3 425 000 RM. Dazu kommen die gleichfalls hohen Einsparungen bei den städtischen Unternehmungen, die sich z. B. allein bei den Versorgungsbetrieben (Gas, Wasser, Elektrizität) der an zweiter Stelle genannten Stadt auf jährlich 650 000 RM belaufen.

Erfolgreiche Arbeit des Volksvereins für die deutschen Katholiken in Brasilien

Am 1. Anlässlich des großen deutschen Katholikentages, der Anfang Februar dieses Jahres in Colonia Seibach im Staate Rio Grande do Sul abgehalten wurde, fand auch eine Delegierten-tagung des mächtig aufblühenden Volksvereins für die deutschen Katholiken in Rio Grande do Sul statt. Trotz des Krisenjahres 1931 hat der Volksverein einen weiteren Aufstieg genommen. Er hat zur Zeit einen Mitgliederstand von fast 10 000 erreicht und wird in den kommenden Jahren alles daransetzen, diese Zahl zu überschreiten. Das von Vater Theodor Amstutz S. J. vorzüglich geleitete, monatlich erscheinende Vereinsorgan „St. Paulusblatt“ erscheint in einer Auflage von 6000 Stück, es gibt ein getrenntes Spiegelbild des nach Zusammenfassung und Vereinheitlichung drängen den katholischen Deutschtums in Brasilien. Im Verlage des Volksvereins erschienen ferner eine Reihe kultureller und wissenschaftlicher Broschüren, die unseren Siedlern wertvolle Dienste leisteten. Auf dem Lande entwickelte Reiseleiter Siegfried Knieß eifrige Werbetätigkeit für den Volksverein. Von seiner Zentrale werden außerdem unterhalten das nun im Neubau vollendete deutsche katholische Lehrerseminar in Hamburgenberg, ein Altersheim und Krankenhaus in Sao Sebastiao do Caah und das erfolgreiche Ansiedlungsamt in der Kolonie Porto Novo; diese rein katholische deutsche Kolonie hat bereits eine Einwohnerzahl von 2000 Seelen und wurde am 4. April 1931 von Bischof Daniel Hoffin in Lagos zur Pfarrei erhoben. Beteiligt ist der Volksverein ferner an einer Molkerei- und an einer Tabakgenossenschaft. Die Gründung einer deutschen Bebauungslehre-anstalt ist in Aussicht genommen. Für die Landwirte wirkte sehr segensreich eine wirtschaftliche Beratungsstelle und eine Rechtschulung. Der kurze Bericht zeigt, wie erfolgreich die bisherige Arbeit dieser großen christlichen Deutschtumsorgani-sation in Brasilien gewesen ist. Mögen die kom-menden Jahre dem Volksverein ein weiteres außer-res Wachsen und inneres Erstarren bringen!

Westdeutschland

Die Heiligung des Karfreitags.

Bonn: Die Vertreter der katholischen Gemein-den Bonns, Mgr. Dechant Hinnenkamp, der evan-gelischen Gemeinde, Parrer Baun, und der Synagogen-gemeinde, Rabbiner Dr. Levy, erinnern auch in diesem Jahre an die Vereinbarung, sich für die Heiligung des Karfreitags (ebenso wie des Fronleichnamtags) einmütig einzusetzen. Sie bitten daher die Bürger der Stadt Bonn, am Karfreitag: 1. jedes Geschäft geschlossen zu hal-ten, 2. sich jedes Einkaufs enthalten zu wollen, 3. den evangelischen Angestellten und Arbeitneh-mern dienstfrei zu geben, 4. die Lohnauszahlung entsprechend zu regeln, 5. alle geräuschvolle Arbeit zu vermeiden, 6. in gegenseitiger Achtung und im Interesse der Volksgemeinschaft den Ernst dieses Tages würdigen zu wollen.

Leichtsinne Wette.

W. Gelsenkirchen: Ein 21jähriger junger Mann wäre beinahe das Opfer einer leichtsinnigen Wette geworden, bei der es galt, mehrere Flaschen Bier zu gewinnen. Der unternehmungslustige junge Mann hatte sich erboten, in der Nähe des Grimberger Hafens den Rhein-Herne-Kanal zu durchschwimmen. Ohne Besinnen sprang er in die eifigen Fluten, versank jedoch infolge eines Kramp-fes vor den Augen seiner Freunde. Dank des so-fortigen Eingreifens der Zuschauer konnte er wie-der an Land gebracht werden.

Raffinierte Schwindler erbeuten mehrere tausend Mark.

W. Düren: Zwei Landstreicher und gewerb-samliche Bettler aus Neunkirchen (Saar) zogen seit Oktober 1928 über Hunsrück und Westerwald, Bonn, Köln, Düsseldorf, durch die Dürener Ge-gend Heinsberg, Levern, Alsdorf, Buschach und Mülfersbusch. Sie hatten sich Karten mit einem sentimentalen Gedicht und Bildern von Hüttenan-lagen herstellen lassen und sammelten für verschie-dene „gute Zwecke“, u. a. für die Saarkinder, für die Saar-Abstimmung, Saarkasse usw. Dabei be-dienten sie sich verschiedener Empfehlungen, die sie sich irgendwie verschafft hatten, so auch vom Stahlhelm und vom sozialistischen Bergarbeiter-verband. Sie erbeuteten auf diese raffinierte Art mehrere tausend Mark, die sie natürlich für sich verbrauchten. Das erweiterte Schöffengericht in Aachen verurteilte nun die beiden Schwindler zu je vier Monaten Gefängnis.

Auffehererregende Mitteilung Leon Blums über den Donaubundplan. Die Anregung von England ausgegangen

El Paris, 22. März. Der Sozialistenführer Leon Blum befaßt sich in seinem Blatt, dem „Populaire“ noch einmal mit der Frage der Schaffung eines Donaubundes und ironisiert in diesem Zusammenhang die großzügigen An-kündigungen der reaktionären französischen Presse, in denen man der Deftlichkeit habe glauben machen wollen, als ob die Frage bereits gelöst sei und als ob alle interessierten Mächte bereits ihre Zustimmung erteilt hät-ten. Leon Blum unterstreicht, daß man gerade dasjenige Land außer Acht gelassen habe, ohne dessen Mitarbeit eine Organisation der mitteleuropäischen Staaten keine Aussicht auf Erfolg habe. Die Einbeziehung Deutschlands in einen derartigen Wirtschaftsblock sei in dem ursprünglichen von dem jetzigen französischen Bot-schafter Francois Boncet vorgesehenen Plan eingeschlossen gewesen.

Eine Einigung (!) in der Frage des Donau-bunds sei bisher nur zwischen England und Frankreich erzielt worden. Leon Blum glaubt sogar aus ganz sicherer Quelle zu wissen, daß eigentlich der englische Außenminister Simon den Plan bei Tardieu angeregt habe. Er sei es ferner gewesen, der den französischen Mini-sterpräsidenten in Genf aufgefordert habe, nach der von Budapest ausgehenden Anregung die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Die englische Regierung habe es für richtig gehalten, selbst noch im Hintergrund zu bleiben. Wenn man die englische Haltung jedoch ge-nauer beobachte, so sei man zu sehr ernsten Ueberlegungen gezwungen. Der Hauptknochen Englands in Mitteleuropa sei Ungarn. Eng-land habe demnach nichts weiter getan, als die von Budapest ausgegangene Intrige zu sanktionieren. Solange aber in Ungarn eine Regierung Bethlen und Karolyi bestehe, die als Vaikall des schicksalhaften Italiens anzusehen sei, müsse man allen von dort ausgehenden An-regungen mit größter Vorsicht gegenüber-treten.

Japan erklärt sich zu weiteren Waffenstillstandsverhandlungen bereit

El Schanghai, 22. März. Der japanische Gefandte Schigemitsu erhielt am Montagabend neue Anweisungen aus Tokio, worauf er so-fort in eine Besprechung mit den Neutralen

...einige Tropfen **MAGGI** Würze verbessern das einfachste Essen

Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine

Brühl und Umgebung

Brühl, den 23. März.

An unsere Leser.

Der Bezugspreis unserer Zeitung wird vom 1. April ab auf monatlich 1,50 M. ermäßigt. Die Bezüge können den Bezugspreis auch in zwei Raten je 75 Pfg. zu Anfang und Mitte des Monats gegen Quittung bezahlen. Neu hinzutretende Bezüge erhalten unsere Zeitung bis 1. April kostenlos.

Verlag der Brühler Zeitung.

„(Hohes Alter, Eisenbahn-Übersektor a. D. Hum begehrt am 25. März in fester Körperlichkeit Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Unser allverehrter Mitbürger war immer unter den Ersten, wenn es galt, einzutreten für das Wohl der Gemeinschaft, für das Wohl des Vaterlandes. Der Kriegerverein, der Kreisringerverband, sowie religiöse und politische Vereine kennen seine Tätigkeit. Auch stellte er u. a. seine Arbeitskraft und reiche Erfahrung der Stadt Brühl als erster Wohnungspfleger zur Verfügung. Sehr viele schätzten ihn als einen stillen Helfer, der jederzeit sich mit Rat und Tat uneigennützig zur Verfügung stellt. Wünschen wir dem alten Herrn, der sich nun von aller Vereinstätigkeit zurückgezogen hat, noch einen recht schönen Lebensabend. Ad multos amos!“

III Zur Heilighaltung des Karfreitags. Seit einigen Jahren ist zwischen den christlichen Kirchengemeinden eine Vereinbarung über die Heilighaltung des Fronleichnamstages und des Karfreitags getroffen worden. Besonders in Bonn und Köln hat die Geistlichkeit beider Konfessionen, denen sich auch die jüdischen Glaubensgenossen angeschlossen haben, wiederholt zur Befolgung der Heilighaltung der genannten Tage gebeten. (Siehe heutige Nummer unter Westdeutsche Land — Bonn). Diese Abmachungen haben sehr zur gegenseitigen Achtung beigetragen. Die äußere Heilighaltung des Karfreitags kennzeichnet sich vor allem durch Vermeidung geräuschvoller Arbeiten. — Möchten diese Zeiten doch mehr Beachtung finden. Im vergangenen Jahre konnte man von einer äußeren Heilighaltung des Tages wenig merken.

III Die Müllabfuhr erfolgt in Umänderung anstatt Freitag schon Donnerstag und anstatt Montag erst Dienstag.

II Die Schalter der Kreisparlase bleiben sowohl hier als auswärts am Karfreitag und Karntag für den Publikumsverkehr geschlossen. — Das Postfachamt Köln bleibt Karfreitag ebenfalls geschlossen.

II Der Windthorstbund hält seine nächste Versammlung am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Josephshaus ab.

II (Brühl-Land. Bauarbeiten zu vergeben sind für den Neubau des Werkstättengebäudes der Berufsschule in Bingsdorf. Siehe Bekanntmachung.

II Kierberg-Heide. Lehrerabschied. Nach fast 45jähriger Amtszeit schied mit dem gestrigen letzten Schultag Lehrer Jerrus von der evangelischen Schule aus dem Dienst. Aus diesem Anlaß fand in der Schule eine erhabende Abschiedsfeier

statt, an der als Vertreter der Staatsregierung Schulrat Langenberg, der Vertreter der Bürgermeisterei, Beigeordneter Leheneder, Pfarrer Großer als Vertreter der evangel. Gemeinde, Bergat Grühl sowie der Leiter des Grühlwerks, Kolleginnen und Kollegen und Vertreter der Elternschaft teilnahmen. Schulrat Langenberg hob die Pflichttreue des Scheidenden hervor und überreichte ihm ein Dankschreiben der Staatsregierung, betonend, daß der Not der Lehrerjugend zu steuern, mit dem heutigen Tage fast 2½ Tausend Lehrer das liebgewonnene Amt verlassen mußten. Auch die anderen Redner bekannten einmütig die Trauer und Wehmut über den Abschied des geliebten Jugendzählers, dem die Schulkinder trauernden Auges ihren Dank und ihre Wünsche in Gedichten ausdrückten. Möchten dem Scheidenden Lehrer seine jugendlichen Kräfte noch lange erhalten bleiben, klang es aus allen Wünschen der Redner heraus. Und erst recht in einer nachfolgenden Abschiedsfeier in dem Kasino des Grühlwerks kamen die Wünsche für den Scheidenden zum Ausdruck.

II Bingsdorf. Der Männer-Gesang-Verein Sängerbund kann in diesem Jahre auf eine 35-jährige Tätigkeit zurückblicken. Gute und schlechte Zeiten sah er kommen und gehen und zieht man die heutigen Verhältnisse in Betracht, darf man immer noch sagen, daß er seinen Platz voll ausfüllt. — Beliebt war der Verein stets bei den Bürgern Bingsdorfs, denn bei Freud und Leid war der Sängerbund immer zur Stelle, besonders auch durch seine wohlgeklungenen Konzerte der letzten Jahre. — Beliebt ist der Sängerbund auch bei seinen Brüdern, einestheils gefänglich, durch sein gutes und geschultes Sängermaterial, andererseits aber auch, weil der Verein in edlem Chorgeist die Veranstaltungen seiner Brudervereine unterstützt. — Die Bingsdorfer Sänger verstehen es aber auch feste zu feiern, und diese der Zeit anzupassen. So glanzvoll die Feiern des 25. und 30. Stiftungsfestes waren, ebenso einbrudsvoll gedenkt der Verein sein 35-jähriges Bestehen als Kundgebung für das Deutsche Lied anzubauen. Mit Rücksicht auf die Wahlen zum preuß. Landtage beschloß die Generalversammlung eine Verlegung des Festes auf den 16. und 17. April 1932. — Zu dem großen Konzertabend am 16. April hat sich wiederum die Orchestergesellschaft zur Verfügung gestellt. Ferner ist die Mitwirkung des mehrfach prämierten Doppelquartetts Walhorn-Cuppen (Neubelgien) gewonnen worden, deren gefängliche Leistungen man mit Spannung erwarten darf. Man darf also ruhig damit rechnen, daß der Verein mit einem ausgezeichneten Programm aufwartet und wünschen wir ihm jetzt schon einen vollen Erfolg.

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl

Mittwoch, den 23. März. Nachmittags von 3 Uhr an Beichtgelegenheit (2 auswärtige Geistliche). Gründonnerstag. Ausheilung der hl. Kommunion von 6 Uhr an. Von 6—8 Uhr Beichtgelegenheit. Um 8 Uhr feierl. Hochamt. Den ganzen Tag sind Anbetungsstunden. Abends 7 Uhr Schlußandacht.

Karfreitag. Beginn des Gottesdienstes um 8 Uhr. Nachmittags 3 Uhr in der Klosterkirche Kreuzwegandacht. Abends um 8 Uhr in der Pfarrkirche Predigt und Andacht.

Karntag. Um 6.30 Uhr Weiße des Feuers, der Osterkerze und des Taufwassers. Um 8 Uhr feierliches Hochamt.

Sport

Sport und Nothilfe!

Wo alle sich zusammenfinden, um die große Not zahlreicher Volksgenossen zu lindern, dürfen auch die Sportler nicht fehlen. Nachdem wir in Brühl schon verschiedene Wohltätigkeitsveranstaltungen der Gesangsvereine zum Besten der Nothilfe erlebt haben, tritt in dieser Woche der Brühler Sportverein mit einer Wohltätigkeitsveranstaltung auf den Plan. Das dies nicht früher geschah, liegt zum größten Teil an der langen Serie von Meisterschaftsspielen, die die WSB. Vereine auszutragen haben, zum Teil aber auch an den hohen Kosten, die ein Spiel gegen einen zugkräftigen auswärtigen Gegner verursacht. — So kam die Vereinsleitung auf den glücklichen Gedanken, die WSB. Vereine von Brühl-Land und Meichenich einzuladen, eine kombinierte Mannschaft gegen den Brühler Sportverein zum Besten der Brühler Nothilfe zu stellen. In echt sportlicher Kameradschaft waren die genannten Vereine dazu gerne bereit. Derzeitige Anerkennung für diese sportliche Gesinnung! Das Interesse und die Beteiligung waren so groß, daß zwei kombinierte Mannschaften, A und B aufgestellt werden konnten. Diese beiden Mannschaften stellen sich der 1. Mannschaft und der Reservemannschaft des Brühler Sportvereins am Osterkarsamstag im Brühler Stadion zum ehrlichen Kampf. Brühl-Land und Meichenich stellen selbstverständlich ihre besten Kräfte zur Verfügung, und so lauten die Namen: A.: Eibl; Schlegemann, Eibl (Grühlwerk); Wilms (Badinger), Kuniberda (Verzdorf) Dorich S. (Meichenich); Schimanski (Kierberg) Kahle (Badorf), Brenner (Kierberg), Fischer (Badorf), Monchau (Meichenich). B.: Emmerich (Verzdorf); Effer (Meichenich), Holzlamper (Verzdorf); Stohem (Badorf), Dorich S. (Meichenich), Egoß (Kierberg); Seiden (Badorf), Wilms (Grühlwerk), Krips (Verzdorf) Markussen (Kierberg), Weber (Grühlwerk). Die Brühler Mannschaften spielen in bekannter Aufstellung. Brühl-Land wird alles draufsetzen, um die „Städter“ zu schlagen. Es steht somit ein spannender Kampf in Aussicht. Ein guter „Reifenmann“ ist bestellt, und so werden alle Sportfreunde einen zwar harten, aber immer fairen Kampf erleben. — Doch geht es in erster Linie nicht um den Sieg, sondern um eine gute Einnahme, damit wir auch ein gutes Scherlein zur Linderung der Not beitragen können. — Die Sportler stellen uneigennützig ihr Können in den Dienst der guten Sache. Sportfreunde, unterstützt uns durch regen Besuch! Alles Nähere in der Anzeige am Donnerstag!

Freier Turn- und Spielverein Brühl. Am Sonntag hat der Freie Turn- und Spielverein Köln-Höhenhaus mit der 1. und 2. Mannschaft zu Gast. Höhenhaus spielt 2 Klassen höher wie Brühl. Aufstellung der 1. M.: Schul, Grandt, Schmitz 1, Hefer 1, Kiehl, Schmitz 2, Altenberger, Hefer 2, Falter, Mandt 1, Merten. Erfab: Verheugen B. Aufstellung der 2. M.: Lubnan W., Wieland, Mandt 2, Huthmacher, Krüger, Senze S., Ver-

Anzeigen

Für die morgige Nummer erbitten wir bis Donnerstag, morgens 10 Uhr. Am KARFREITAG erscheint unsere Zeitung NICHT.

Geschäftsstelle der „Brühler Zeitung“

Heugen L., Altenberger W., Verheugen M., Pawig, Lubnan E. Erfab: Danott. Anstoß der 2. M. 14 Uhr (Stadion), 1. M. 15.30 Uhr. Erbschuldigungen bis Freitagabend beim Spielleiter, Bonnstraße 21.

Bonner Hauptmarkt

Bonn, 22. März. Bezahlt wurden im Großhandel (in Pfg. für 1 Pfd. und für rhein. Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Kartoffeln: Nieren, Zentner 550—600, Oberl. Industrie 430 bis 450, hiesige Industrie 350—380; Spätkartoffel 13—16, Weißkohl 4—5, Rotkohl 4—5, Krauskohl 2—3, Rosenkohl 10—15, Knoblauch 60—80, Kohlrabi 2—4, Möhren 4—6, Karotten 3—4, weißer und schwarzer Rettich, Stück 3—5, Meerrettich, Stück 20—30, weiße Rüben 5, Radieschen, Gbd. 4—6, Gurken, Stück 50—65, Schwarzwurzeln Gbd. 15—18, Spinat 15—16, Sellerie, Stück 10—25, Breilauch, Stück 3—6, Endivien bezgl. 3—10, Feldsalat 30—60, Zwiebeln 15, Eßapfel 8—15, Kochapfel 8—10, Ananas 100—110, Apfelsinen 3—10, Bananen 26 bis 30, Zitronen 3—6, Datteln Schachtel 40—80, Feigen 23—30, Walnüsse 30—50, Haselnüsse 50 bis 60, Paranüsse 40—60, Kokosnüsse, Stück 20 bis 30, Erdnüsse 20—25, Eier, Stück 7,5—8,5 Pfg., Mollereibutter 140—160, Landbutter 130

Kartoffeln, Butter

Köln, 22. März. An der heutigen Produktenbörse notierte Butter 1. Beschaffenheit 258 M. (264 M.), 2. 248 M. (252 M.) für 100 kg Erzeugerpreis ab Verladung ohne Verpackung. Rhein. runde gelbe Industrie-Kartoffeln 1a 4 M., nordd. lange gelbe (Nieren) 4,80 M., rheinheffische und pfälzische Industrie 3,70 M. (Großhandelspreise für 50 kg bei Waggonladungen von 15 000 kg, losje verladen, frachtfrei Kölner Bahnhöfen).

Marktbericht

der Versteigerungs-Zentrale

landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Köln, am Güterbahnhof, vom 22. März.

Es folgten: Rote Möhren 1. 3.90—4.30, Rote Beete 2.50—3, Rosenkohl 1. 10.70—12.80, 2. 2.60—3.40, Grünkohl 1.10—1.40, Spinat 12.80 bis 17, Schwarzwurzel 11.20—14.20, Feldsalat großer 20—26.80, kleiner 45.10—55.90, Kapsel 1. 10.90—16, 2. 8—9.30, Kochapfel 6—7.40, Petersilie 9.10—13.40, Porree 1 3.40—4.60, 2. 1.60—2.80, Sellerie 1. 20.40—32.80, 2. 6.30 bis 11.10, Eier 9—9.30. Die nächste Versteigerung vor Ostern: Mittwoch, den 23. März. Die Preise verstehen sich je 100 Pfund, Gebund oder Stüd.

Verantwortlich: Peter B e c k e r, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH. Brühl.

Eier-Eier-Eier in vollfrischer Qualität 10 Stück 68

Leberwurst n. Thür. Art — 1 Pfund 0.75

Thüringer Leberwurst, grob . . . 1 Pfd. 1.10
Schmierwurst Stück 0.38
Delikate Plackwurst 1 Pfd. 1.10
Cervelatwurst in Fettdarm . . . 1 Pfd. 1.35
Schinkenspeck delikat 1 Pfd. 1.30
Westf. Rohschinken 1/4 Pfd. 0.40
Gekochter Saffschinken 1/4 Pfd. 0.30

Süße Mandeln, handverlesen, 1/2 Pfund 0.30

Auszug-Mehl 2 Pfd. Beutel 0.50
Auszug-Mehl 5 Pfd. Beutel 1.25
Bisquit-Mehl 2 Pfd. Beutel 0.58
Calif. Rosinen ohne Kern 1 Pfd. 0.50
Helle Rosinen, Sultaninen 1 Pfd. 0.60
Zitronat in Cellophan 0.25

Süße Blut-Orangen — 1 Pfund 0.25

Suppenhühner, sehr zart, 1 Pfund 0.78

Hähnchen, ca. 1 1/2-2 1/2 Pfd. schwer . 1 Pfd. 0.98
Schrahmbutter, feinste 1 Pfd. 1.55
Schweizerkäse, vollsäftig 1 Pfd. 0.97
Gouda-Käse 1 Pfd. 0.58
Alter Holländer, 45% fett 1 Pfd. 1.20
Oelsardinen (Dose 4-6 Fische) 0.25
Sardinen ohne Gräten Dose 0.45

Konkurrenzkafee — 1/2 Pfund 1.00

Haushalt-Mischung 1/4 Pfd. Paket 1.20
Köln-Mischung 1/4 Pfd. Paket 1.40
Bremer Mischung 1/4 Pfd. Paket 1.60

Cornelius Stüssgen
AKT. GES.

Sparmarken auf alle Waren!

Erbsen mit Karotten — 2-Pfd.-Dose 0.50

Schnittbohnen 2 Pfd. Dose 0.50
Brehbohnen 2 Pfd. Dose 0.55
Gemüse Erbsen 2 Pfd. Dose 0.60
Junge Erbsen 2 Pfd. Dose 0.70
Junge dicke Bohnen 2 Pfd. Dose 0.70
Apfelsmus 2 Pfd. Dose 0.50
Pflaumen mit Stein 2 Pfd. Dose 0.55

Vollmilch-Schokolade — 100g-Tafel 0.25

Dragée Eier, gefüllt 1/4 Pfd. 0.20
Kristall-Eier 1/4 Pfd. 0.20
Schokolade-Eier Stück 50, 25 0.10
Schokol.-Osterhasen Stück 60, 40, 25 0.10
4 Eier und Hasen in Cellophan 0.25
Haltmann's Eierfarbe Paket 0.05

Wein-Äpfel, rotbackige — 1 Pfund 0.30

Fans und Spieler

Ein Lebensstil von Erziehung und Glück.

(Nachdruck verboten).

Statt besonderer Anzeigel



Am Montagmittag 12 Uhr entschlief sanft und friedlich, jedoch plötzlich und unerwartet im Alter von 79 Jahren mein lieber und verehrter Mann, unter guter Later, Grobkater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Wilh. Fahrenkamp

Um stille Teilnahme bittet namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Berta Fahrenkamp.

Brühl, Seilbroun, Göttingen, Hensburg, den 21. März 1932.

Die Beerdigung findet statt Gründonnerstag, morgens 10 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofes in der Bonnstraße aus.

Kommunion-Mützen, Krawatten
billig.
Seiten, Uhstr. 129

Wer seine Uhr
gut u. billig repariert haben will wende sich an:

Heinrich Frank, Brühl
Mühlenstraße 11.

Neuverkauf

konfurrenz billig, weiße und farbige Bandplatten, Monatplatten, Solnhofer Bodenplatten, Gel. Schrägl. Anstrichen um 3 2302 a. d. Geis. d. 31g.

Alle Samen

für Feld u. Garten sowie

Gaatharloffeln

liefern

Gehr. Klein, Kierberg,
Gärtnerei u. Samenbdlg.

la. alte Buchenlauberde
Sant. vorzüglich
fette Seidererde.
Brima reite Moorerde.
Eisenhaltige Moorerde
N. 1.80 für int. Lad.
Nachnahme

Waldgut Rochusberg,
Bonn, Admistr. 127/131
Bernstr. 27/28.

Billig! Billig!

Wand- und Fußbodenplatten
Neupreisen besond. billig.
Plattengeschäft
Bonnstraße 46.

Kaeschlachtung

Verk. ab Freitagmorg.
9 Uhr Mindestlich
Schweinefleisch und
Wurst.
Peter Laufenberg
Badorf, Gdortstr. 6

HUK gegen HUSTEN 40-70 Pfd.

ESPE schuhe zu Ostern

in den bekannt billigen Preisen, sind eine Klasse für sich und überbieten in vornehmen Modellen und Ausführungen alles bis jetzt Dagewesene.

ESPE und Herz schuhe Alleinverkauf

Uhstr. 2 Brühl Uhstr. 2
neben dem Rathaus

Vergleichsverfahren.

Ueber das Vermögen des Josef Baum, Inhaber eines Schuhgeschäfts in Kierberg, Talstr. 11 ist am 21. März 1932 um 11 Uhr ein gerichtliches Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

Vertrauensperson: Rechtsanwalt Max Nagel in Brühl.

Vergleichstermin am 18. April 1932, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle des unterzeichneten Gerichts.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens, der am 17. Februar 1932 bei Gericht eingelangt nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der vom Gericht angeordneten Ermittlungen ist auf der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Brühl, den 21. März 1932.

Das Amtsgericht, Abt. 1.

Inneinman bringt Gewinn

Müllabfuhr

Die Müllabfuhr wird wie folgt geändert:
Anfang Freitag, den 25. März am Donnerstag, den 24. März, Anfang Montag, den 28. März am Dienstag, den 29. März 1932.

Brühl, den 21. März 1932.

Der Bürgermeister:
Freericks.

Vergebung von Bauarbeiten!

Für den Neubau des Werkstattegebäudes der Berufsschule Brühl-Land in Pingsdorf sind die Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker- und Schreinerarbeiten zu vergeben. Angebote, die auf dem Bauamt Brühl-Land erhältlich sind, werden bis spätestens Mittwoch, den 23. d. Mts. an den Unterzeichneten erbeten.

Der Bürgermeister von Brühl-Land
i. V.: Levededer.

UNSERE LEISTUNGSFÄHIGKEIT

in der Herstellung von Drucksachen aller Art ist anerkannt. Wir drucken alles, was der Handwerker, Kaufmann und Fabrikant an Privat-, Geschäfts- und Werbedrucksachen benötigt. Fordern Sie Muster und Preisangebote von der

BUCHDRUCKEREI
P. BECHER, G. M. B. H.

BRÜHL
SCHLOSSTR. 23
FERNRUF 2108

Mein Angebot Alle zu mir!!

hat sich derart behauptet, daß keiner fehlen darf!

Nach wie vor **nur niedrigste Preise**

Damen Lack-Spangen mit bequem. Lauf-Absatz nur 4.65	Herrn braun und Lack-Halbschuhe 8.90 Goodjar, gedoppelt nur
Damen braun u. Lack-Spangen neueste Modelle Block und L. XV Absatz nur 5.75	Herrn braun und Lack-Halbschuhe 9.80 in Original Goodjar-Welt Rahmenarbeit nur
Damen Spangen in den versch. Ausführungen, darunter Luxus-Modelle Block und L. XV Abs. 7.90 6.90	Für Kommunion große Auswahl Lack Spangen und Halbschuhe, Stiefel 4.50 weiß, gedoppelt 6.50 5.50 4.90

Jedes Geld reicht! Sofort eilen, nicht warten!

Nur Schuhhaus VALENTIN
Brühl
Uhstr. 35



Fabelhaft billige Preise

Hüte Mützen Schirme Krawatten Hemden

A. Fischer,
Brühl Kölnstraße 18.

Kommunion - Geschenke
in reicher Auswahl

Geschenkbücher

Gerahmte u. ungerahmte Bilder

Religiöse Geschenkartikel

Weihkessel in mod. Formen

Leuchter, Oberammergauer

Christuskörper, Rosenkränze

Kruzifixe

Das neue Kölner Diözesangesangbuch

in allen Einbänden und Ausgaben

Benziger
Köln, am Gürzenich.

Aufruf!

An alle Rundfunkhörer!

Wer hat durch Stilllegung des Kölner Senders keinen od. schlechten Empfang?

Genaue schriftliche Beschwerden und Mitteilungen erbeten an den

Allgemeinen Verband der Rundfunkhörer, Eingetragener Verein, Geschäftsstelle
Brühl, Kölnstraße 46
Verbandsstörungsschutzstelle

Meine Praxis befindet sich nicht mehr
Uhstr. 93 sondern

Mühlenstraße 62 I. Etage
Ecke Kirchstraße

gegenüb. vom alten Kirchhof, Fernr. 2479

Frau R. Geiger, Dentistin
staatl. gepr. Lfz.

Zugel. zur Behandlung der Krankenkassenmitglieder, mit Ausnahme der Arb. Knappsch.

Schon von

1.95
an

lange Hosen, fern. Sporthosen, Knickerbocker, Sommerjoppen, Berufskleidung

Die

preiswerten Windjacken und die bekannten guten und billigen Anzüge

nicht mehr

Weyerstraße 55, sondern

nur noch

Köln, Mühlenbach 3

direkt an der Hohepforte.

REPARATUREN

von Schreibmaschinen u. Radioapparaten, sowie sämtliche mechanische Arbeiten führt gut und billig aus:

L. Witych, Pingsdorferstr. 10.

Geflügel- und Taubenfutter

sow. sämtliche Muskator-
Futterartikel frei Haus.

Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlg.
Badorf-Brühl
Fernruf 2794.

EISU-Betten
Schlaf- u. Kinderbetten, Stahl-
rahmen, an jedem Teil. Katalog
kostenlos.

Möbeltransporte
von und nach allen Richtungen, unter Garantie.

Gerr. Wind, Mühlenstr. 37
Fernruf 2334.

Arbeitsfreudiges
Mädchen
mit guten Empfehlungen
für vormittags gesucht.

Kaiserstraße 48.

2-3 Zimmer
durchg., 1. Etg., per sofort
od. 1. April zu vermieten.
Pingsdorf,
Gustf. denerstr. 145.

Berzdorf
Einfamilienhaus

mit großem Garten (ca.
2300 qm) zu verkaufen
durch

Müller & Sürth,
Adin, Gereonstraße 40.
(Aust. auch an W. Sürth
Brühl, Schützenstr. 47)

2 Zimmer und Küche

2. Etage, mit allen Be-
quemlichkeiten zu vermieten.
B. 1. Etage 105.

Kleine Wohnung

zu vermieten. 2-3 Räume.
Wo sagt die Geschäft. 668.

Schön möbl. Zimmer
in ruh. Hause zu verm.
Bescheid: Rodderweg 1,
2. Etg., links.

Extra-Angebote

von größter Bedeutung!

Ich habe meine Preise so niedrig gesetzt, daß jeder für die Oster-Festtage und für die Kommunion Schuhe kaufen kann.

Mein Bestreben: **Umsatz vergrößern — Ware verbilligen**
Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

Schuhhaus WEITZNER, Brühl, Uhstr. 20

ischen Katholi-
jes. Jahres im
Brande do Sul
Delegierten-
Volksvereins für
Brande do Sul
hat der Volks-
ommen. Er hat
on fast 10 000
en Jahren alle
eiten. Das von
üglich geleitete,
an „St. Pau-
lage von 6000
elbild des nach
ung drängen-
Brasilien. Im
nen ferner eine
der Broschüren,
Dienste leisteten.
retär Siegfried
en Volksverein.
erdem unterhol-
e deutsche Katho-
verberg, ein Al-
no Sebastiao da
ungswert in der
katholische deut-
avohnerszahl von
April 1931 von
zur Partei er-
erein ferner an
datsenoffenschaft.
Sebammentlehr-
Für die Land-
ne wirtschaftliche
gshufstelle. Der
ich die bisherige
Deutschumsorga-
Mögen die Kom-
in weiteres außer
den bringen!

nd

freitags.

politischen Gemein-
entlamp, der evan-
un, und der Sy-
Leub, erinnert
vereinbarung, sich
tags (ebenfalls wie
g einzuführen. Sie
Stadt Bonn, am
geschloffen zu hal-
halten zu wollen,
und Arbeitneh-
Lohnauszahlung
räumliche Arbeit
achtung und im
den Ernst dieses

tte.

iger junger Mann
richtsinigen Wette
ere Fischen Bier
ungslustige junge
n der Nähe des
n-Perné-Kanal zu
in sprang er in die
folge eines Pramp-
nde. Dank des so-
uer konnte er wie-

enten mehrere

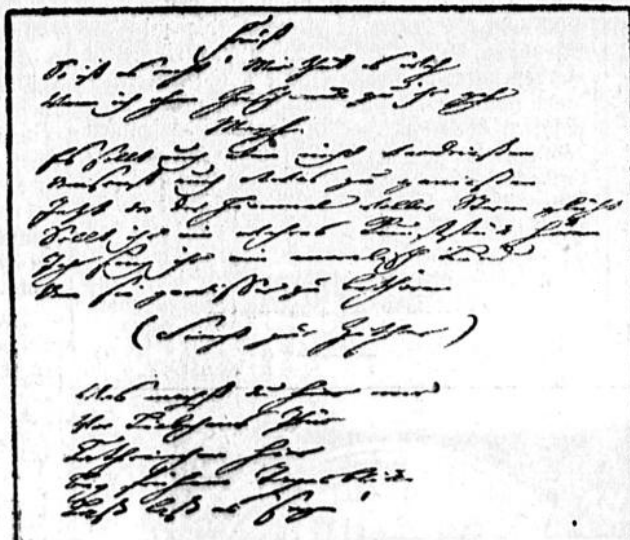
her und gewerbs-
n (Saar) zogen sich
und Westerwald,
die Dikrener Ge-
vorf, Bueßbach und
Rarten mit einem
ber von Hüttenan-
melten für verschie-
die Saarländer, für
ilfe usw. Dabei be-
Empfehlungen, die
atten, so auch vom
schen Bergarbeiter-
weise raffinierte Art
e natürlich für sich
Schöffengericht in
iden Schwindler zu

ssen

heine



Goethes Frau Christiane.
geb. Sulpins, nach einer Kreidezeichnung von Bury



Goethes Handschrift.
Eine Stelle aus der Niederschrift des „Faust“.



Frau von Stein.
Goethes langjährige Geistesfreundin in Weimar.

Nutarkie? (Wirtschaftliche Unabhängigkeit)

H.D. Ein volkswirtschaftlicher Begriff, eine amstrittene These, ein wirtschaftspolitisches Programm — das alles verbirgt sich in diesem einen Wort: Nutarkie. Viel gebraucht und oft mißverstanden, spielt es, aus der Not unserer Tage geboren, im politischen Meinungskampf eine besondere Rolle. Es geht dabei, um es auf eine einfache und knappe Formel zu bringen, letzten Endes um die Frage: Ist es möglich, das deutsche Volk wirtschaftlich vom Ausland unabhängig zu machen; ist es erreichbar, alles, was im Inland an Lebensmitteln und Bedarfsartikeln gebraucht wird, auf dem engen heimischen Mutterboden zu gewinnen oder herzustellen? Die wachsenden Schwierigkeiten des deutschen Exports — im wesentlichen eine Folge der Devisenbewirtschaftung, der Valutawertung und handelspolitischer Abwehrmaßnahmen in weiten Teilen des Auslandes — haben der Debatte über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der Nutarkie immer neue Nahrung gegeben. Ist es angesichts dieser Sachlage nicht verständlich, daß sich in Deutschland die Stimmen mehrten, die einer wirtschaftlichen Nutarkie unseres Landes, dem Versuch, sich so weit wie möglich oder sogar absolut von der Weltwirtschaft abzulösen, das Wort reden?

Rein Zweifel kann darüber bestehen: wer glaubt, Deutschland könne hundertprozentig und auf Anhieb zur Nutarkie, zur Selbstgenügsamkeit, zur Loslösung und Abschneidung vom Ausland gelangen, geht in die Irre. Man mag es als natürliche Gegebenheit hinnehmen, man mag es in seinen wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen bedauern — Deutschland ist nun einmal mit dem Auslande in vielfacher Hinsicht verflochten. Eine restlose Loslösung vom Wirtschaftsverkehr mit dem Ausland kann ohne schwerste Schäden nicht gelingen. Ein solcher Versuch allein würde zur Verarmung und zum Absterben wichtiger Glieder unseres volkswirtschaftlichen Organismus führen. Um lediglich den Güterverkehr mit dem Ausland zu erwähnen: wir brauchen vor allem ausländische Rohstoffe, die bei unserem Klima und der Beschaffenheit unseres Bodens im Lande nicht zu gewinnen sind; wir brauchen Erze, insbesondere Eisenerze, die der mit natürlichen Schätzen zum Teil färglich ausgestattete Mutterboden, namentlich nach den Gebietsverlusten durch den Versailler Vertrag, nicht birgt. Wir brauchen diese und manche andere Rohstoffe, um die noch arbeitenden Fabrikbetriebe nicht zum Erliegen zu bringen.

Diese Einfuhr muß mit der Ausfuhr industrieller Fertigwaren, das heißt mit den hierfür aufkommenden Devisen bezahlt werden. Gewiß könnte es im Laufe der Zeit gelingen, manche Rohstoffe, die heute noch eingeführt werden, im steigenden Maß im Inland zu erzeugen oder durch inländische zu ersetzen. Im Ganzen gesehen, ist jedoch die Struktur wichtiger heimischer Industriezweige auf den Außenhandel eingestellt. Etwa ein Achtel der deutschen Erwerbstätigen lebt vom Export!

Anders liegen die Dinge, wenn man, neben den industriellen Fertigerzeugnissen, einmal den zweiten großen Exportposten Deutschlands ins Auge faßt: die Nahrungs- und Genußmittel (einschließlich lebendem Vieh und Futtermittel). Es sind gewaltige Beträge, die Jahr für Jahr für Waren dieser Art ins Ausland wandern. Im Jahre 1930 waren es zum Beispiel 4,1 Milliarden RM. Im Jahre 1931 sank diese Einfuhr zwar auf 2,7 Milliarden RM. Dieser Rückgang ist jedoch zu einem wesentlichen Teil eine Folge des allgemein gesunkenen Preisniveaus. Mengenmäßig beträgt die Abnahme nur 14 Prozent. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang eine Berechnung des Statistischen Reichsamts, die die gesamte Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln in zwei Kategorien teilt: in Produkte, die im Inland erzeugbar sind, und in solche, die im Inland nicht zu gewinnen sind. Es zeigt sich dann, daß von der gesamten Einfuhr dieser Art im Jahre 1931 54 Prozent auf im Inland erzeugbare Produkte, 46 Prozent auf im Inland nicht erzeugte Produkte entfallen. Mit anderen Worten: über die Hälfte der vom Ausland bezogenen Nahrungs- und Genußmittel entfällt noch immer auf Produkte, die wir auch auf heimischer Scholle erzeugen könnten. Läßt man ununtersucht, wie weit sich auch noch die Einfuhr der im Inland nicht erzeugbaren Nahrungs- und Genußmittel durch heimische Erzeugnisse ersetzen ließe — und auch hier sind zweifellos noch unausgeschöpfte Möglichkeiten vorhanden — so zeigt bereits diese kurze Betrachtung, daß die Versorgung unseres Volkes mit Nahrungsmitteln wesentlich unabhängiger vom Ausland gestaltet werden kann. Voraussetzung ist allerdings eine gesunde, leistungsfähige Landwirtschaft, eine zweckentsprechende Intensivierung und Ausweitung des heimischen Acker- und Gartenbaues sowie der heimischen Viehzucht. Eine solche partielle Nutarkie jedenfalls ist mit allen Mitteln anzustreben. Sie

ist auch angesichts der weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Lage nicht mehr in unser freies Belieben gestellt — sie wird uns, je mehr sich die Völker handelspolitisch voneinander abspalten, zwangsläufig auferlegt.

Die Finanzlage der Gemeinden im Haushaltsjahr 1932

Sofortige Hilfsmaßnahmen gefordert

Im Berlin, 22. März. Die Lage der Gemeindefinanzen im neuen Haushaltsjahr bildet den Gegenstand einer Pressebesprechung, zu der die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände — Deutscher Städte- und Gemeindebund, Reichsstadtebund und Deutscher Landgemeindegewerbeverband — eingeladen hatten. Präsident Dr. Kulert gab einen Überblick über die finanzielle Lage der Gemeinden und betonte, daß die Gemeinden hinsichtlich des neuen am 1. April 1932 beginnenden Haushaltsjahres, sich in äußerst schwieriger Lage befinden. Bei der überwiegenden Mehrzahl der Gemeinden und Gemeindeverbände sei ein Ausgleich des neuen Haushalts überhaupt nicht möglich, vor allem deshalb, weil der Finanzausgleich im letzten Jahr immer mehr zum Nachteil der Gemeinden geändert worden sei. Insbesondere aber drohten die in der Unermöglichkeit sich steigenden gemeindlichen Wohlfahrtsaufwendungen für die Erwerbslosenfürsorge zu einer Katastrophe zu führen. In ihrer Abwendung müßte vor allem die Vereinfachung der Verwaltungsbeiträge gefordert werden. Sei dies zum 1. April noch nicht durchzuführen, so müßten sofort vorläufige Hilfsmaßnahmen getroffen werden und zwar durch Weitergewährung der bisherigen Beihilfen für die Gemeinden in mindestens der bisherigen Höhe von 250 Millionen RM, ferner sofortige Abstopfung der neuen Zugänge zur Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge sowie — gleichfalls als vorläufige Zwischenlösung — die Rücküberweisung von Gemeindefürsorge-erwerbslosen an die Arbeitslosenfürsorge. Würde diese Forderung nicht erfüllt, so bleibe nur der Ausweg, die Bürgersteuer für das ganze Jahr weiter zu erheben. Aber alle diese vorläufigen Hilfsmaßnahmen des Reiches dürften die immer dringlicher werdende Reform des gesamten Fürsorgewesens nicht aufhalten.

Der neue französische Flottenvorschlag an Italien und die Rolle Deutschlands

Im London, 22. März. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erzählt, daß die Zustimmung der italienischen Regierung zu der neuen, von Paris entworfenen Formel für ein italienisch-französisches Flottenabkommen keineswegs ohne weiteres zu er-

warten sei. Italien würde sich wahrscheinlich mit der vorgeschlagenen gleichen Stärke der beiderseitigen, im Mittelmeer stationierten Seestreitkräfte und auch mit zusätzlichen besonderen Kolonialgeschwadern für den Schutz der französischen Kolonien im Pazifischen Ozean und in anderen Gegenden einverstanden erklären, vorausgesetzt, daß diese Flottenteile nicht aus neuesten und modernsten Typen besteht. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde Italien aber Einwendungen gegen die Forderung Frankreichs nach Sondergeschwadern im Atlantik und in der Nordsee erheben, die mindestens ebenso stark sein sollen, wie die Flotte, die Deutschland im Versailler Vertrag erlaubt worden ist. Denn es würde Frankreich leicht sein, diese Geschwader einschließlich der neuen Schiffe, die als Antwort auf die neuen deutschen Panzerschiffe gebaut werden, nach dem Mittelmeer zu werfen, sobald dann die italienische Flotte zahlenmäßig unterlegen wäre.

Aus dem erwähnten neuen Flottenvorschlag Frankreichs und dem daran kürzlich von der „Morningpost“ und des vom „Daily Telegraph“ getnüpften Betrachtungen, ergibt sich mit aller Deutlichkeit, warum Frankreich vor einiger Zeit so lärmend den Bau der Panzerschiffe der „Deutschland“-Klasse als bedrohlich empfand. „Gefahr“ verkündet hat: diese ganz sachlich vollkommen fehlgehende Propaganda richtet sich im Grunde gar nicht so sehr gegen Deutschland und seinen geringfügigen Kriegsschiffen, sondern ist vielmehr Mittel zum Zweck, die französische Stellung in den Flottenverhandlungen mit Italien zu verbessern.

Die Kriegsschäden in Schanghai

Im Schanghai, 22. März. Die chinesischen Behörden schätzen die durch die Japaner angerichteten Schäden in Schanghai auf rund eineinhalb Milliarden Silberdollar. Die Zahl der getöteten chinesischen Zivilisten wird auf 8080 angegeben. 70 v. H. des chinesischen Eigentums in der besetzten Zone ist zerstört. Der Wert der vernichteten Gebäude wird auf 240 Millionen Silberdollar und der der vernichteten Fabriken auf 68 Millionen Silberdollar berechnet. Rund 350 000 Menschen sind arbeitslos geworden. Der gesamte Betrieb in den Universitäten und Schulen ist eingestellt. 3000 Lehrer sind beschäftigungslos geworden. 12 höhere Schulen, 17 Mittelschulen und 49 Elementarschulen sind zerstört, was zusammen einen Schaden von etwa 14 Millionen Silberdollar ausmacht. Die Verluste der Eisenbahn werden auf 17 Millionen Silberdollar berechnet. Der Wert der zerstörten Brücken und Straßen wird auf 14 Millionen Silberdollar sowie derjenige an vernichteten Hafenanlagen usw. auf 10 Millionen Silberdollar geschätzt. Weiter schätzen die chinesischen Banken ihre Verluste auf 85 v. H. des normalen Geschäfts. 80 v. H. aller Baumwollspinner sind erwerbslos.

Ein Zentrumsantrag zum Schutze der Minderheiten

Wto. Die Deutsche Zentrumspartei hat wie viele andere Träger der deutschen Politik von jeher die Beziehungen zu den deutschen Minderheiten im Auslande, die ja größtenteils der katholischen Religion angehören, aufricht erhalten und gepflegt. Auch jetzt in der Zeit der Wirtschaftskrise fühlen sich die deutschen Katholiken den deutschen Minderheiten aufs engste verbunden, von denen sie wissen, daß ihre Lage besonders gedrückt ist. Dem trägt gerade in diesen Tagen ein Zentrumsantrag erneut Rechnung, der vom Abgeordneten Brälaten Dr. Schreiber eingehend begründet wurde. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: „Der Reichstag lenkt erneut die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf die steigende Bedrohung der Rechte der deutschen Minderheiten. Die Klagen der volk-deutschen Gruppen mehrten sich. Zahlreichen deutschen Schulen wird jede Sicherheit auf Erfris-



Washington-Feier in historischen
Kostümen

Auf der großen Washington-Feier der amerikanischen Regierung in Washington erschienen die Damen der Regierungsbeamten in kleiden im Kolostil, der Tracht aus der Vergangenheit Washingtons.



Die Zigarette, die Du brauchst
Muss prima sein
trotz schmaler Klasse
Wenn Halbraus

Rarität

Du rauchst.
Rauchst Du Format u. beste Klasse

genommen. Es liegt nicht im Geiste der Minderheitenverträge, aber auch nicht im Sinne des humanitären Rechts und des Europagebaltens, daß sich derartige Unterdrückung bei deutschen und nichtdeutschen Minderheiten vollziehen. Wir ersuchen die Reichsregierung, entsprechend der gesteigerten Aufmerksamkeit, dem gefährdeten Auslandsdeutschtum erhöhte Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen und den ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß das den Minderheiten zugehende Recht auf national-kulturelle Entwicklungsfreiheit praktische Geltung erhält."

Arbeitslosigkeit und Deportation in Kanada

Ein deutschkanadischer Erfolg.

D.A.S. In Anbetracht der schlechten Zeiten hat auch die Stadt Saskatoon (Saskatchewan) Einrichtungen getroffen, um notleidenden Erwerbslosen Unterstützung zukommen zu lassen. Berücksichtigt wurden dabei naturgemäß in erster Linie Leute britischer Abkunft; nichtbritische Einwanderer, die ebenfalls um Unterstützung einkamen, wurden dahin aufgeklärt, daß sie, um Unterstützung zu erhalten, schriftlich erklären müßten, sie seien damit einverstanden, in einigen Monaten in ihre Heimat abgeschoben zu werden. Diese Bedingung schloß natürlich die meisten Bewerber ein, so daß sie keine weiteren Versuche machten, eine Unterstützung zu bekommen. Der Deutsche Klub „Concordia“ wurde nun beim Stadtrat vorstellig und erzielte folgende Vereinbarung:

„Sollten sich Reichsdeutsche in Saskatoon um Unterstützung bewerben, so werden sie an einen Vertrauensmann des Deutschen Klubs „Concordia“ verwiesen, der die Bedürftigkeit zu prüfen hat. Wird der Betreffende als bedürftig erachtet, so erklärt sich die Stadt zur Unterstützung bereit. Etwaige Deportationen werden nur im Einverständnis mit dem Vorstand des Deutschen Klubs „Concordia“ vorgenommen.“

Diese Vereinbarung beweist, daß energisches und zielbewusstes Vorgehen auch im Zeichen eines gesteigerten Nationalismus zu einer Berücksichtigung lebenswichtiger Volkstumsinteressen durch die Behörden führen kann.

Der Wohnungsbau im Jahre 1931

Ein aufschlußreicher Rückblick.

Daß der Wohnungsbau im Jahre 1931, besonders in der letzten Hälfte des Jahres stark zurückgegangen ist, ist bekannt. An Neubauten wurden 1931 nur rund 113 000 geschaffen gegenüber 156 000 im Vorjahre. Von den Neubauwohnungen im Jahre 1930 wurde der weitaus größte Teil durch gemeinnützige Baueinrichtungen errichtet, nämlich über 67 000. Über 38 000 Neubauten wurden durch private Bauherren und nur 7000 durch öffentliche Körperschaften errichtet. Besonders bei den Bauten der öffentlichen Körperschaften ist ein außerordentlich starker Rückgang zu verzeichnen. Im Jahre 1931 bauten sie 6,3% aller Neubauwohnungen gegenüber 8,1% im Vorjahre. Bei den gemeinnützigen Baueinrichtungen wurden 59,6% im Jahre 1931 gebaut gegenüber 57,8% im Vorjahre. Bei den privaten Bauten blieb der Prozentsatz mit 34,1% im Vorjahre der gleiche.

Trotz des starken Rückganges der Bautätigkeit wurden im Jahre 1931 mehr **Kleinwohnungen** mit einem bis zwei Räumen gebaut, als überhaupt in einem Vorjahre gebaut wurden, nämlich 12 200 gegenüber 10 500 im Jahre 1930. Riffenmäßig sind die **Wohnungen mit drei Räumen am stärksten vertreten**. Davon wurden über 52 000 gebaut. Dann folgen die Wohnungen mit vier Räumen, und zwar annähernd 34 000, und in weitem Abstand die Wohnungen mit zwei Räumen, nämlich über 11 000, und schließlich die Wohnungen mit fünf Räumen, nämlich 9000.

Die Größengruppen der im Jahre 1931 errichteten Neubauwohnungen verteilen sich auf die Größengruppen der einzelnen Gemeinden recht verschieden. So bauten die öffentlichen Körperschaften die meisten Kleinwohnungen in den Gemeinden von 100 000 bis 200 000 Einwohner, die wenigsten in den Städten über 500 000 Einwohner. Dasselbe gilt für die Bauten der gemeinnützigen Baueinrichtungen. Die privaten Bauherren dagegen bauten die meisten Kleinwohnungen in den Städten von 100 000 bis 200 000 Einwohner und die wenigsten in den Städten von 50 000 bis 100 000 Einwohner.

Die **Bautätigkeit im Januar 1932** ist katastrophal zurückgegangen. Während im Januar 1931 noch 10 700 Wohnungen gebaut wurden, waren es im Januar 1932 nur noch 4800. Im Dezember 1931 wurden sogar noch 9050 Wohnungen gebaut gegenüber 4800 im Jahre 1932. Auch die **Bauanträge** im Januar 1932 sind sehr stark zurückgegangen. Sie bestimmten sich gegenüber den Anträgen im Dezember 1931 um rund 14 Prozent. K.P.W.

Welche Entschädigungen erhalten die Beisitzer der Arbeitsgerichte?

Die Entschädigungen, die bisher die Beisitzer der Arbeitsnehmer und der Arbeitgeber bei den Arbeitsgerichten erhielten, sind durch die Reichsverordnung vom 17. Februar 1932 neu geregelt worden. Die Entschädigung der Beisitzer setzt sich zusammen aus **Verdienstausfall**, aus einer **Aufwandsentschädigung**, evtl. aus **Uebernachtungsgeld** und **Fahrtkosten**. Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer erhalten

eine Entschädigung für Verdienstausfall nach den gleichen Grundsätzen. Die Entschädigung für Dienstausfall beträgt für jede angefallene Stunde wenigstens 20 Pfg., höchstens aber 1,50 Mark, wobei die Höhe der Entschädigung im Einzelfall unter Berücksichtigung der regelmäßigen Erwerbstätigkeit festgesetzt wird. Außer der Entschädigung für Verdienstausfall erhalten die Beisitzer für den mit ihrer Amtstätigkeit verbundenen Aufwand für jeden Sitzungstag eine besondere Entschädigung. Sie beträgt für die Beisitzer der Arbeitsgerichte bei einer Sitzungsdauer bis zu 4 Stunden 1 Mark, bei längerer Sitzungsdauer 3 Mark. Außerdem erhalten Beisitzer, die innerhalb der politischen Gemeinde des Sitzungsortes weder wohnen, noch ihren Beruf ausüben, eine weitere Entschädigung von 3 Mark für den Sitzungstag und jeden weiteren Reisetag.

Wird durch die Ausübung des Beisitzamtes eine auswärtige Uebernachtung notwendig, so wird auch noch Uebernachtungsgeld bezahlt. Es beträgt in den sogenannten besonders teuren Orten 6 Mark, in allen übrigen Orten 4,50 Mark. Für Wegetreden, die mit der Eisenbahn, Schiffen, Kraftpost usw. zurückgelegt werden, werden die wirklich erwachsenen Auslagen vergütet, jedoch bei Eisenbahnen und Schiffen höchstens der Fahrpreis derjenigen Wagenklasse, für deren Benutzung der Vorsitzende des Arbeitsgerichts nach den landesrechtlichen Vorschriften über Dienstreisen entschädigt würde. Für Wegetreden, die nicht mit der Eisenbahn, Kraftpost usw. zurückgelegt werden, kann als Fahrgeldentschädigung für jedes angefallene Kilometer 10 Pfennig berechnet werden. K.P.W.



Zum Gedenken Goethes

gelangt am 22. März — dem 100. Todestage des Dichters — eine Goethe-Medaille in Bronze, Silber und Gold zur Ausgabe. Schöpfer dieser

Münze sind die Bildhauer F. und W. Kullrich von der Berliner Staatlichen Münze.

Der deutsche Nationalsozialismus von Rom aus gesehen

Von unserem eigenen römischen Mitarbeiter:

Wenn man mit Italienern über das deutsche politische Leben spricht, beobachtet man immer wieder, wie schwer es selbst den an sich urteilsfähigen und wohlwollenden Kennern deutscher Verhältnisse wird, sich in deutsche Ideenansätze, Entwicklungen und Bewegungen hineinzuversetzen. Eine gerechte Würdigung kann das Umgekehrte nicht behaupten; kein Volk hat von altersher so viel Liebe und Verständnis für italienisches Wesen und italienische Eigenart aufgebracht, wie das deutsche.

Ganz klar tritt dieser Gegensatz zu Tage in der unterschiedlichen Behandlung, die der **Faschismus** in der deutschen Presse (mit Ausnahme der polemischen Verzerrungen in derjenigen unserer radikalen Flügel) und der **Nationalsozialismus** in der italienischen Presse findet. **Mussolini** kann, obwohl das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit für sich den Faschismus ablehnt, sich rühmen, in Deutschland wirklich eine gute Presse zu haben. Keineswegs kann man das gleiche immer von **Hindenburg** in der italienischen Presse behaupten. Eindeutig und unbestreitbar gerecht wird **Hindenburg** nur in der ausgesprochen **katholischen** Presse in Italien gewürdigt, wo man auch **Hitler** in den richtigen Massen sieht und wertet, offenbar gut beraten von kundiger deutscher Seite.

Das katholisch-kirchliche Urteil über **Hitler** und den Nationalsozialismus ist bekannt. Es wird unter der Hand — auch in Italien — manchmal die Meinung verbreitet, als ob eine mildere Beurteilung, ja eine Billigung oder gar Empfehlung des Nationalsozialismus von kirchlicher Seite nur eine Frage der Zeit, die für ihn arbeite, sei, als brauche er selber aber keinerlei Wesenskorrekturen an sich vorzunehmen. Wer das glaubt, wird **lange warten können**. Die kirchliche Beurteilung des Nationalsozialismus gründet sich in erster Linie auf sein als unabänderlich erklärtes Programm, auf Artikel 24, aber nicht nur auf ihn. Alle seine Maßnahmen und Handlungen werden in diesem Lichte gesehen, auch in der vatikanischen Presse.

Daran kann auch keine Petition an irgend-eine vatikanische Stelle etwas ändern, was man übrigens neuerdings einzusehen scheint, da neue Schritte über die in der Presse bekanntgewordenen hinaus nicht mehr unternommen worden sind. Es ist für Katholiken erklärlich, verdient aber doch einmal hervorgehoben zu werden, daß alle ernst zu nehmenden katholischen Vorstellungen um eine mildere kirchliche Beurteilung die programmatischen Irrtümer der Nationalsozialisten offen einräumen. Der eigentliche Zweck dieser Schritte ist denn auch fast regelmäßig nicht der, den Nationalsozialisten zu nützen, sondern dem **Zentrum** zu schaden. Was anders hat es für einen Sinn, für eine nachsichtigere Beurteilung der Nationalsozialisten einzutreten, wenn man selber nicht den Willen hat, es zu sein oder zu werden?

Man kann es behaupten, daß diese verdächtigsten Denkschriften und Petitionen nicht in aller Offenlichkeit unterbreitet und behandelt werden; von keiner Seite als von nationalsozialistischer selber hatte man sich bester gegen diese Aktionen geneigt. Die **Nationalsozialisten denken ja gar nicht daran, auch nur**

den kulturpolitischen Grundforderungen der katholischen Kirche gerecht zu werden, was sie aber müßten, wenn sie für Katholiken ihrem christlichen Ausdrucksbild, dem „Standpunkt eines positiven Christentums“, entsprechen wollen. Jeder Schritt in dieser Richtung würde doch mit einem Massenabfall unter dem „wotangläubigen“ Anhang beantwortet werden.

Die Nationalsozialisten und ihre Freunde beklagen sich darüber, daß die genannte **katholische** Presse, in erster Linie der „**Offshore Romano**“, ihre Informationen aus deutschen katholischen Quellen beziehen, und daß die deutsche katholische Presse sich hernach wiederum auf diese vatikanische Stellungnahme berufe. Das Entscheidende ist, daß unter den Augen und zum Teil dem Einfluß höchster kirchlicher Instanzen auf Grund von Dokumenten und Tatsachen Urteile und Beurteilungen zustandekommen, die zu übernehmen Recht und Pflicht der deutschen katholischen Presse ist.

Im übrigen soll, wer im Glashaufe sitzt, nicht mit Steinen werfen. Die faschistische Presse aller Rangstufen bis zum „**Giornale d'Italia**“ hinaus hat zum Beispiel aus Anlaß der Reichspräsidentenwahl — vorher wie nachher — von **Nationalsozialisten beeinflusste** oder gar **geschriebene** Betrachtungen gebracht, die nun wieder von der nationalsozialistischen Presse den deutschen Lesern als **italienische Stimmen** serviert werden. Und was für **ruhe Anwürfe** gegen **Hindenburg** und den um ihn sich sammelnden Block kann man da lesen! Sogar die „**Alpenzeitung**“ stößt wieder in das Horn. Nach ihr „begeht“ hinter **Hindenburg** „die Verneinung des Vaterlandes“. Diese Kreise sollen lieber bei passenderen Gelegenheiten ihre rührende **Umsorge für das deutsche Volkstum** betonen.

Deutsche Blätter sollten es nur einmal wagen, derartige Urteile über italienische politische Vorgänge zu fällen; es würde nur so haben mit amtlichen italienischen Protesten! Aber auch für uns fragt es sich unter Umständen, **wie lange diese Anrempelungen noch tragbar sind**.

Wenn die „**Alpenzeitung**“ übrigens von **Ad. Hitler** rühmt, daß er „wage, mit gewissen fixen Ideen des deutschen Volkes aufzuräumen, vergessen wir es nicht, die Feindeligkeit Italiens gegenüber“, so möchten wir auf das parteiologische „Programm“ **Dr. G. Feders** S. 42 hinweisen:

„Alle, die deutschen Blutes sind, ob sie heute unter dänischer, polnischer, tschechischer, italienischer oder französischer Oberhoheit leben, sollen in einem Deutschen Reich vereint sein.“ „Wir verzichten auf keinen Deutschen... in den Nachfolgestaaten des alten Oesterreich“, wozu bekanntlich auch Italien gehört.“

Einschichtige und weniger agitatorische, dürftige faschistische Führerkreise dürften übrigens auch die tiefgreifenden Gegensätze nicht übersehen, in denen sie zum Nationalsozialismus stehen. Sie haben das selber gelegentlich hervorgehoben. Ganz abgesehen davon, daß für den Nationalsozialismus eine katholische Linie wie die, auf der sich der Faschismus immer besser zurecht findet, undenkbar wäre, fällt es den Katholiken gar nicht ein, die antileitenden

Vertreter ihrer deutschen Nachahmer mitzumachen. Und zu den Jesuiten haben führende Faschisten, angefangen mit **Mussolini**, immer gute und selbst intime Beziehungen unterhalten, durchaus zum Wohle ihrer Partei und darüber hinaus ihres Landes.

Erfürzlich hat **Urbano Grubelli** ein Buch „Der faschistische Internationale entgegen“ geschrieben, das durchaus von dem Gedanken einer einheitlichen Organisation der Nachahmer in den verschiedenen Staaten abtrifft. Aber gerade wenn man die Idee an sich nehmen und werten will, so ist der **Nationalsozialismus** **himmelweit vom Faschismus** entfernt, dem er in erster Linie die äußeren Dinge abgesehen hat.

Italien sollte die Gelegenheit benutzen, jetzt einmal **Hitler** und seine Kreise objektiv kennen zu lernen und zu beurteilen und dann danach zu handeln — gerade im Interesse der guten und freundschaftlichen deutsch-italienischen Beziehungen.

Die Universität im Rundfunk

Am Karfreitag spricht Privatdozent **Dr. Heinrich Lühker** im Westdeutschen Rundfunk u. a. auch über die **Bonner Universität**. Der Vortrag, der vormittags von 11 Uhr bis 11.25 Uhr stattfindet, ist der Reihe: „**Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte**“ eingegliedert. Zur Behandlung kommt „**Bonn**“ und zwar werden sich die Darlegungen darauf konzentrieren, wie sich im Bild dieser Stadt neues deutsches Bildungsbild darstellt; vom Ausbau der Universität wird eingehend die Rede sein.

Togal gegen Grippe

Mit **Togal** wurden laut zahlreichen Mitteilungen aus der ärztlichen Praxis bei der Behandlung von Grippe und Influenza sehr bemerkenswerte Erfolge erzielt. Deutliche Abschwächung des Fiebers, Einschränkung des Schweißes und Verminderung der schmerzhaften Beschwerden trat bald nach Einnahme der Tabletten ein. Unangenehme Nebenwirkungen konnten nicht beobachtet werden. Selbst bei Herzschwachen und magenkranken Leuten wurde eine schädliche Einwirkung nicht konstatiert. Das Präparat verdient deshalb bei Grippe und Influenza beachtet zu werden, zumal es auch vielfach in Fällen wirkte, in denen andere Mittel verjagten.

Das Opel-Reparatur-Handbuch

eine wertvolle Hilfe für jeden Automobilisten.

Im Rahmen ihres Kunden dienst- Arbeitsprogramms hat die **Adam-Opel-Aktiengesellschaft**, Rüsselsheim am Main, kürzlich ein **Reparatur-Handbuch** herausgebracht.

Alle bei den Opel-1,2-Ltr.-Vierzylinder, 1,8-Ltr.-Sechszylinder-Personenwagen und den Opel-3,5-Ltr.-Sechszylinder-Lastwagen überhaupt denkbaren Reparaturen sind in diesem Buch in ausführlichster Form beschrieben. Instruktive Abbildungen unterstützen die Anschaulichkeit des sehr klaren und übersichtlichen Textes und soweit es notwendig ist, sind Konstruktionszeichnungen eingefügt.

Darüber hinaus wird die Suche von Fehlern und ihren Ursachen in einem besonderen Kapitel beschrieben. Durch die neuartige Anordnung und durch die Verwendung gleicher Kennziffern in allen Teilen des Buches ist in hervorragender Weise auf die Bedürfnisse des praktischen Betriebes Rücksicht genommen. Durch den Hinweis auf die anzuwendenden Spezialwerkzeuge, die eigens für diese Wagen entworfen wurden, ist einem wichtigen Hilfsmittel für schnelle und gute Arbeit die gebührende Wichtigkeit zugemessen worden.

Ueber allgemeingültige technische Gesichtspunkte zu jedem Aggregate gibt jeweils ein kurzer Artikel am Anfang jedes Kapitels Auskunft. Daß die häufig vernachlässigte elektrische Apparatur des Wagens und alle im Zusammenhang mit der Elektrifizierung stehenden Fragen eine besonders eingehende und verständliche Beschreibung fanden, erhöht weiter den Wert des Opel-Reparatur-Handbuchs.

Es handelt sich also hier um ein Lehrbuch, im besten Sinne des Wortes, das sowohl dem Praktiker in der Werkstatt, für den es vor allem gedacht ist, wie auch jedem am Automobil Interessierten viel Wissenswertes und manche gute Anregung geben wird. Daß es das Bestreben der Adam-Opel-Aktiengesellschaft ist, den Kreis derer, die für Opel-Wagen einen vollständigen Service geben können, möglichst zu erweitern, kann das Handbuch von jedem von der Adam-Opel-Aktiengesellschaft bezogen werden.

Kauft nur Deutsches Obst und Gemüse

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Befestigung des Zahnbettes durch das **Chlorodont-Zahnpulver**. Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpulver auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezähntem Vorstrich), drücken Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der misshandelte Zahnbelaß ist verschwunden und ein herrliches Gebiß der Frische bleibt zurück. Gehen Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpulver. Unter-Wortleitspreise.

schamer mit
den fährende
solnt, immer
gen unterhal
r Partei und
...
well ein Buch
le entgegen
dem Gedanken
g der Nachah
abdrückt. Aber
nehmen und
sozialismus
fernt, dem er
ge abgefaunt
...
benutzen, jeht
hjetitb kennen
dann danach
esse der guten
kientischen We
...
ndfunk
gent Dr. Heim
djunkt u. a. auch
r Vortrag, der
Uhr stattfindet,
im Bild deut
r Behandlung
n sich die Dar
sie sich im Bild
ngsstreben dar
wird eingehend
...
chen Mitteilun
der Behandlung
bemerkenwerte
ichung des Fie
s und Vermim
erden trat bald
t. Unangenehme
beobachtet wer
d magentranken
rtung nicht ton
t deshalb bei
werden, zumal
in denen andere
...
ndbuch
Automobilisten.
enst-Arbeitspro
Aktiengesellschaft,
ein Reparatur
...
erzählender, 1,8
t und den Witz
überhaupt den
n Buch in aus
nstruktive Abbil
lichkeit des sehr
und soweit es
zeichnungen ein
...
che von Fehlern
sonderen Kapitel
Anordnung und
inziffern in allen
gender Weise auf
etriebes Rücksicht
auf die anzuwen
ns für diese Wa
wichtigen Stütz
it die gebührende
...
e Gesichtspunkte
in kurzer Artikel
kunft. Daß die
Apparatur des
ang mit der Dar
sonders eingehen
g fanden, erhöht
atur-Wandbuchs.
ein Scherbuch, im
wohl dem Präf
es vor allem ge
tomobil Interes
manche gute An
s Bestreben der
den Preis derer,
gültigen Service
eitem, kann das
dam-Opel-Aktien

Schlemmer und Vielfresser im Tierreich

Das hungigste Säugetier.
Man sagt es uns immer wieder, daß wir zuviel essen. Der Mann mit ständiger Lebensweise braucht in Wahrheit nur rund zwei Drittel der Nahrungsmenge, die ein Schweinehirt benötigt, um seine Kräfte zu erhalten. Trotzdem wird jener, wenn er es sich leisten kann, in der Regel über einen mit üppigeren Gerichten besetzten Tisch verfügen als der Schweinehirt mit seinen unbeschränkten Mitteln. Wenn man annimmt, daß die Tiere im allgemeinen den Grundlaß befolgen, daß man mit dem Essen ansetzen muß, wenn es einem am besten schmeckt, so ist das nur bedingt richtig.
Auch im Tierreich steht es nicht an Beispielen für das Gekostet. Der Direktor des Londoner Aquariums, Montferrer, führt dafür einige charakteristische Beispiele an. In der Nähe von Venedig unterhält eine bekannte Schmetterlingsfarm große Bestände an Raupen, deren Futterpflanzen in großen Mottentöpfen kultiviert werden. „Seesee“, vernachlässigt werden. Kleine Eingänge, besonders Moschiden, brechen häufig in diese Futterbehälter ein, um sich ohne Rücksicht auf ihren Appetit, an den Raupen gütlich zu tun. Man findet dann diese genackelten Eindringlinge harr auf dem Boden liegen, da sie sich so vollgestopft haben, daß es ihnen nicht möglich ist sich zu rühren, geschweige denn von dem Schauplatz ihrer Dürft zu wegschleichen. Ein ähnliches Beispiel unerfüllter Gier bot kürzlich im Londoner Zoo ein Seelöwe, der sich in den Fischbehälter

Kleine Zahlen

• Eine bunte, interessante Statistik.
Das durchschnittliche Zeitalter der Deutschen ist 28 Jahre, wovon wegen der Amerikaner erst mit 34 Jahren in die Ehe zu treten pflegen; interessant bleibt, daß von 10 Millionen Amerikanern zwischen 20 und 30 Jahren nur 4 Millionen verheiratet sind.
Das dichtbevölkerte Land der Erde ist Japan, wo auf einen Quadratkilometer 266 Bewohner entfallen; in Deutschland kommen auf die gleiche Fläche nur 134 Personen.
Ein Generalatlas der Sterngruppen und Nebel, der von einem schweizerischen Forscher herausgegeben werden soll, enthält nicht weniger als 40 000 Sterngruppen, wovon ein solcher Katalog aus dem Jahre 1908 nur 13 000 verschiedene Sterne enthält.
Im Jahre 1930 hatte Deutschland allein aus Amerika eine Kapitalsumme von 387 969 Doppelzentnern im Wert von 27 Millionen Mark. Das sind 24,1 Prozent der Gesamtsumme.
In England gibt es die meisten Verze Europas, nämlich 50 000, das ist genau der vierte Teil aller in Europa praktizierten Verze überhaupt. Das gefürchtetste Land ist demnach Spanien zu sein, in dem es nur 8000 Verze gibt; Deutschland hält so ungefähr die Mitte mit rund 26 000 Verzen.
In Deutschland werden jährlich aus dem Ausland für 133 Millionen Mark Fleisch und Speck bezogen; daran sind Argentinien und Australien mit je 34, Dänemark mit 20, Holland mit 17, Rußland mit 15 (vornehmlich mit Geflügel), Ungarn mit 9 Millionen beteiligt.
Die Ausfuhr aus Deutschland beträgt allein für Glaswaren 232 Millionen, daran haben Mikroskope und photographische Linien den Hauptanteil mit je über 30 Millionen. Aber auch Ferngläser und Zintenröhren erreichen die 30 Millionenengrenze.

• Seinen Regier eingeleitet ist die beste Entschädigung.“
1. Sanjoni, 2. Elipso, 3. Irland, 4. Magast, 5. Erbinde, 6. Rabob, 7. Fiege, 8. Ermet, 9. Supe, 10. Seire, 11. Gernam, 12. Fuhgebet, 13. Erbrut, 14. Simeran, 15. Noditall, 16. Grunewald, 17. Erdbret, 18. Strindberg, 19. Geyfran, 20. Hochbahn, 21. Nymphenburg.
„Seinen Regier eingeleitet ist die beste Entschädigung.“

ter eingeschlichen hatte und dort solange saß, bis er zusammenbrach. Er mußte mehrere Tage hintereinander fasten, bis er seine Bewegungen wiederhergestellt hatte. Die gleiche Erfahrung machte eine Hühner, die aus ihrem Behälter ausgebrochen war und dem benachbarten Hühnerhof einen Besuch abstattete. Sie ließ dort alle Tüfeln auf mit dem Erfolg, daß sie ben Hühnerhof nicht mehr antreten konnte und von dem Wirt weggetragen werden mußte. Man sieht daraus, daß es auch für die Tiere das Wort „genug“ in Sachen der Fütterung nicht gibt. Allerdings können sie dabei milde Urstände geltend machen. Dem Tier bietet sich im freien Zustand nur selten die Aussicht, regelmäßig seinen Hunger stillen zu können. Es ist häufig genug an langem Fasten verurteilt, und es kann deshalb nicht Wunder nehmen, daß es, wenn sich einmal die Gelegenheit bietet, des Guten zu viel tut. In den Zoologischen Gärten verhält sich die Sache freilich etwas anders. Dort erhält das Tier regelmäßig Futter in ausreichender Menge, und wenn ein Kästgen eingeschoben wird, so geschieht es nur im Interesse des Wohlbehagens des Tieres, das sich nicht frei bewegen kann.
Die Futtermengen, die von den verschiedenen Tieren benötigt werden, zeigen gewaltige Unterschiede. Während beispielsweise ein Löwe mit einer täglichen Ration von sieben Pfund Nierdeiseleis gut auskommen kann, braucht ein ausgewachsener Seelöwe mindestens dreißig Pfund Fisch am Tage. Und den Appetit des großen Seelöwen übertrifft man nicht, wenn man seinen Tagesbedarf auf die dreifache Menge ansetzt. Der gemeine Maulwurf, der als der hungigste aller Säugetiere gelten darf, vermag das doppelte seines eigenen Gewichtes an Regenwürmern zu verschlingen.

Rätsel-Ecke.

Seiterrätsel.

Seht man für die Riffer entsprechen
de Buchstaben ein, so nennen die Leser
iprosen Wörter von folgender Bedeutung:

1. Verwahrte, 2. Verwahrte, 3. Verwahrte	4. Figur aus
„Freiwillig“, die festsitzenden Stellen be	zeichnen einen berühmten Kompositionen.

10	11
7 8 13 9 11	11
4 5 16 11 9 12	13
6 5 6 14 1 14	7
8 6 12 13 11	9

Silbenergänzungsrätsel.
Zu nachfolgenden Silben sind Vorzeichen zu suchen, so daß 8 zweifelhafte Worte entstehen, deren Anfangsbuchstaben, in gleicher Reihenfolge abgelesen, den Namen eines Musikinstru mentes ergeben.
Ba, vier, gel, ter, tor, gel, be, pel.

Silbenrätsel.
Aus nachfolgenden 16 Silben sind 7 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen amerikanischen Geldmann benennen. Die Wörter bedeuten:
1. Platz im Theater, 2. Religion, 3. Naturerkenntnis, 4. Schiffsgerät, 5. tropische Frucht, 6. italienisches Gasthaus, 7. deutsche Fünftelnotation.
a — cho — der — e — en — is — lett — lam — nan — os — por — pi — ri — ru — sang — te.

Silbenergänzungsrätsel.
Nachfolgende Silben sind die ersten und dritten Silben von 8 dreifelligen Wörtern mit gemeinamer Mittelstille. Wie heißt dieselbe und wie heißen die Wörtern?
Ba — beul — bin — blatt — brand — gru — herd — hil — horj — marl — mo — ort — ra — tra — wie — wort.



Der Weg zur Mutter

Original-Roman von Wilhelm Heymanns.

13
„Wie seltsam!“ sagte er, Erika die Karte reichend. „Wieder dieser Name! Sollte der junge dumme Kaut ein Sohn der selben Frau sein, von der ich sprach? Da wären wir ja so gar Landseute.“ Da Karl bemerkte, wie sehr sich Erika erregte, brach er rasch das Thema ab.
Eine Unterhaltung wollte nicht mehr aufkommen. Zu sehr waren die beiden jungen Menschen mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt. Bald trennten sie sich, Karl mit dem Versprechen, die Sache mit dem Duell logisch in Ordnung zu bringen. Erika wollte erst den Verlauf der Unterhaltung abwarten, ehe sie ihre Reise antat.
Das „Kote Haus“, ein Gehöf ersten Ranges, gehörte durch sein Alter und seine Ausföhrung zu den merkwürdigsten Gebäuden der Stadt. Der vierstöckige Unterbau, früher eine offene Halle, wurde später zu einer Gastwirtschaft eingerichtet und die Logenöffnungen durch Fenster und Türen abgeschlossen. An der Front stehen vier Patrone der Stadt und vom zweiten Stockwerk schauen zwei Ritter in vollem Panzern auf das Treiben zu ihren Füßen herab. Der Hof mit seinen ästhetischen Einfassungen erinnert an eine mittelalterliche Burg.
An einem Fenster im ersten Stockwerk des Hofes stand Karl Kaut und schaute sinnend auf das Leben und Treiben auf dem Marktplatz. Zur Linken ragte das neuhumbert Jahre alte Marktkreuz empor, eine lastige, aus der Römerzeit herrührende Granitsäule, welche mit einem Kreuze gekrönt ist.
Die wechselvollen Ereignisse der letzten Tage kamen Karl wie ein Traum vor.
Hatte er Erika wirklich als bewunderte Sängerin gesehen? War das, was sie ihm aus ihrem Leben erzählt, wirklich? Seit der Märchen? Und was war Erika selbst für ein Kind? Ein seltsames, hochbegabtes, liebes Kind, für das er sein Leben hingegeben hätte.
Er war glückselig in dem Bewußtsein, von ihr geliebt zu werden, und erntet bei dem Gedanken an die Zukunft! Was wird Erika in Rosenfeld erfahren? In welcher Beziehung stand Frau v. Wilton zu ihr?
Karl hatte bereits das merkwürdige Aufkommengelegt, um mit dem nächsten Zug nach Köln aufzubrechen. Wenn die Sache mit seinem Gegner geordnet war, wollte er sofort abreisen.

Erika stand am Fenster ihres Zimmers. Sie sah Karl fortgehen. Die Liebenden hatten sich am Morgen nur flüchtig gesehen. Das junge Mädchen hatte eine schlaflose Nacht verbracht und sah blaß und angegriffen aus.
Sie lächelte und dachte freundlich hinab. Was Erika mit Karl am vergangenen Abend besprochen, verfolgte sie die ganze Nacht. Zahlend Gedanken und Pläne beschäftigten sie.
Sie konnte es kaum erwarten, von hier fortzukommen; denn mit unermesslicher Sehnsucht zog es sie nach dem Orte, wo sie ihre erste Kindheit verbracht, nach einem ungewissen etwas, für das sie selbst keine Erklärung fand. Das zweite Krönge, für das sie noch verpflichtet war, sagte sie ab mit der Erklärung, daß Familienverhältnisse sie zur sofortigen Abreise nötigten.
Es erschien ihr ganz unmöglich, jetzt noch einmal vor das Publikum zu treten und zu singen. Dazu fehlte ihr die Stimmung.
In tiefer Erregung hatte sie wohl eine Stunde am Fenster aus, ohne sich zu rühren.
Wie lange Karl ausblieb!
Schon wollte ernstliche Besorgnis sich in ihr Herz schlei chen, als sie den Geliebten endlich um die Ecke biegen sah. Er winkte und nickte ihr mit den strahlenden Augen zu. Erika flog die Treppen hinab und konnte vor Geflüppeln kaum sprechen.
„Nun, wie ist es, Karl?“
„Alles in Ordnung, liebste, beruhige dich!“ lächelte er. „Es ist so, wie ich vermutete, es stellte sich heraus, daß wir Landseute und Kinder ein und derselben Stadt sind. Dieser junge Dachs wollte mit erst mit seiner vornehmen Familie prahlen; sein Onkel ist Graf Hattung, prächtig er hochtätig; aber als er merkte, daß ich durchaus im Bilde bin, daß ich die „Bornehmheit“ seiner Familie genau kenne, gab er klein bei. Er gab zu, daß es schlecht um den Grafen stehe, daß er sich selbst durch sein ausschweifendes Leben zu Grunde gerichtet habe und jetzt ein schwerer nervenleidendes Mann sei, der nach Ausspruch der Ärzte nur noch kurze Zeit zu leben haben werde. Er besitzt nichts mehr, hat Schulden auf Schulden geschuldet und ist ein unglücklicher, rettungslos verlorener Mensch. Sein Heile hat kein Mittel mit ihm, er sagt, alles sei selbstverschuldet. Auch Frau v. Wilton soll sehr lebendig sein, wie mit ihr Sohn erzählt. Und der junge Dachs hat

Im Jahre 1931 haben über die Übersetzung Peet, Doernmühl 244 Deutsche den Frage in die Fremdenarbeit geantwortet, darunter 99 Jugendliche. 1930 waren es sogar 411 Personen, von denen 121 noch jugendlich waren, die zur Fremdenarbeit abgeordnet sind, nur 39 kehrten aus der Region insgesamt zurück.